

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 14.

Donnerstag, 18. Januar 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 75 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Remittenzabrechnung werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenbreite 15 Pfg. (Zwischenzeilen 12 Pfg.) Zeitraumbänder und abwechselnder Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Kühnel in Riesa.

Nach dem am heutigen Tage festgestellten Wahlergebnisse haben von den bei der Reichstagswahl am 12. dieses Monats im 7. Wahlkreise abgegebenen 38334 gültigen Stimmen der Redakteur Schmidt in Weissen 17130 Stimmen, der Schriftsteller Freiliche in Dresden 9013 Stimmen, der Pfarrer Krupske in Weissen 8857 Stimmen und der Schriftsteller Erzberger in Berlin 128 Stimmen erhalten, während 6 Stimmen als gesplittet zu bezeichnen waren.

Da Sonach

Herr Redakteur Schmidt in Weissen die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt hat, so ist derselbe als Abgeordneter zum Deutschen Reichstage des obengenannten Wahlkreises gewählt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Weissen, am 16. Januar 1912.

Der Königl. Wahlkommissar.
Fehr. von Der. Amtshauptmann.

Die Aktiengesellschaft Chemische Fabrik von Dyden in Radebeul beabsichtigt, die auf Parzelle Nr. 573 des Grundbuchs für Radebeul vorhandene Fabrikanlage durch Erweiterung einer Anilinfabrik zu erweitern.

In Gemäßheit von §§ 17 und 25 der Reichs-Gewerbeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren

Verlust binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Großenhain, den 16. Januar 1912.

231 a F. Königl. Amtshauptmannschaft.

Wir geben hiermit bekannt, daß an Stelle des Herrn Oberlehrer Johe, der auf die Jahre 1912, 1913 und 1914 als anständiger Stadtverordneter gewählt war, die Übernahme des Amtes jedoch abzulehnen gezwungen gewesen ist.

Herr Kaufmann Max Schlegel,

der bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl am 1. Dezember 1911 die nächsthöhere Stimmenzahl erhalten hat, getreten ist.

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. Januar 1912. Sch.

Kirchliche Bekanntmachung.

Wie in anderen Kirchgemeinden so hat sich auch in der hiesigen Kirchgemeinde eine Hausvätervereinigung gebildet, die den Zweck hat, das kirchliche Leben in der Gemeinde zu fördern. Möglichst kann jeder werden, der sich in die Kirchenvorstandswahlverliste hat eintragen lassen. Beiträge werden nicht erhoben. Die Hausväter der Kirchgemeinde Riesa mit Poppitz und Mergentzen werden ersucht, Mitglieder dieser Hausvätervereinigung zu werden und in ihr zum Wohle der Kirchgemeinde mit zu wirken.

Riesa, 18. Januar 1912.

Die Hausvätervereinigung.
W. Friedrich, V.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 18. Januar 1912.

— In dem Bericht in gestriger Nummer unseres Blattes über die Ausführungen, die Herr Bürgermeister Dr. Scheider in der letzten Stadtverordnetenversammlung über die Frage der Vereinigung Weissen mit Riesa gemacht hat, ist infolge eines Druckfehlers die in Gröbba auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Gemeindesteuerverpflichtung anstatt mit 21,96, mit 21,96 angegeben worden. Die betreffende Stelle des Berichtes (Seite 2 des Blattes; Seite 47 bis 55) muß also richtig heißen: ... so ergab sich bei 15287 Einwohnern für Riesa und 4170 Einwohnern für Gröbba einerseits und 273205 Mark Gemeindefinanzen für Riesa und 98170 Mark Gemeindefinanzen für Gröbba andererseits auf den Kopf der Bevölkerung in Riesa 17,87 Mark und in Gröbba 21,96 Mark Gemeindesteuerverpflichtung. Lasse man bei Gröbba die Gemeindefinanzen weg, so entfällt in Gröbba auf den Kopf noch immer eine Steuer von 20,33 Mark.

— In dem Kindesmord bei Wödran wird uns noch mitgeteilt, daß die Leiche sich durch Verhängen ums Leben gebracht haben. Die Leiche lag auf der Erde, und zwar war das Gesicht dem Erdboden zugewandt. Um den Hals des Kindes befand sich ein Strick geflochten, der an einem etwa 30 bis 40 Zentimeter über der Erde befindlichen Ast eines Baumes befestigt war. Die Mutter des ermordeten Kindes heißt Elisabeth Koelbe, geb. Sueder. Sie ist zuletzt in Hannover wohnhaft gewesen, während ihr Mann, von dem sie getrennt lebt, seinen Wohnsitz in Wilmersdorf bei Berlin hat. Der Knabe stammt aus der ersten Ehe der Frau, er heißt Keesel und war bis vor kurzem in einer Erziehungsanstalt in Hannover untergebracht. Die Sezierung der Leiche des bedauernswerten Kindes, das, wie schon gestern mitgeteilt, wahrscheinlich das Opfer unglücklicher Familienverhältnisse geworden ist, findet morgen im hiesigen Krankenhaus statt. Von der Frau fehlt noch immer jede Spur. Sie ist etwa 1,70 Meter groß, steht Mitte der dreißiger Jahre und hat bleiche Gesichtsfarbe. Bekleidet ist sie mit dunkelbraunem Kostüm, braunelbener Mütze, schwarzem, topfartigem Hut mit grünem Band und dunkler Boa.

— Zeugen gesucht! Am 28. November 1911 ist ein Schulmädchen beim Hotel Deutsches Haus von der Straßenbahn gefährt und dabei am Kopfe nicht unerheblich verletzt worden. Einige Herren, die sich mit auf der Straßenbahn befanden, gaben die Schuld an dem Unfall dem Führer des Wagens und erkrankten gegen diesen Anzeige. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Namen des verletzten Mädchens zu ermitteln. Um die Sache weiter verfolgen zu können, werden etwaige weitere Zeugen des Unfalls gebeten, sich bei der Polizei zu melden.

— Mit der Bitte um Aufnahme schreibt man uns: Während bisher nur in den größeren Städten Deutschlands Kurse über Magdagan Lebensphilosophie, Rittungs- und Gesundheitslehre abgehalten wurden, soll nun auch in Riesa ein solcher stattfinden,

beginnend am Freitag, den 19. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Schützenhaus. Hervorragende Vorträge liefern sich in glühendem Sinne über die Magdaganlehre, welche schon Parakultro, der Stammvater der Arier, vor mehr als 7000 Jahren als Quelle alles Lebens, alles Fortschritts gepredigt hat. Magdagan will den Weg zeigen, wie Herrschaft, Gehirnsfähigkeit, Selbstgegenwart und Gemütsruhe zu erreichen sind, und wird als das beste und billigste System zur Selbstheilung hingestellt. Gemäß seinem Hauptgrundgesetz: „Atem ist Leben“, fordert dieses Heilsystem richtige Atmung, eine Kunst, die neben anderen hygienischen Maßnahmen in den bevorstehenden Kurzen gelehrt und geübt werden soll.

— Die Maul- und Klauenseuche ist am 15. d. M. im Königreiche Sachsen in 171 Gemeinden und 306 Geschäften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 31. Dezember v. J. war: 192 Gemeinden und 394 Geschäfte.

— In der kirchlichen Bekanntmachung im amtlichen Teil werden wir gebeten noch folgendes bekannt zu geben. Derartige Vereinigungen wirken anderwärts schon mit viel Segen, so in manchen Städten Sachsen und in manchen Städten anderer Länder, z. B. in Westfalen, in Siebenbürgen, in Schweden und Norwegen. Die Vereinigung will u. a. Vorträge über zeitgemäße Themen mit einer sich anschließenden Aussprache veranstalten. — Die Anmeldung kann schriftlich oder mündlich bei einem Ausschussmitglied erfolgen. Die Ausschussmitglieder sind außer dem Vorsitzenden die Herren Apotheker Dr. Arnold, Pastor Beck (erster Schriftführer), Kaufmann Bille, Maler Fichtner, Amtsgerichtsrat Dr. Jand, Prof. Dr. Kallenbach, Bädermeister Richter, Schlachthofdirektor Weisner (stellv. Vorsitzender), Bürger-Schullehrer Wende (2. Schriftführer), Privatrat Naumann, Fabrikant Richter, Steuerassistent Riedel, Pastor Römer, Qualitätsdirektor Bernhardt in Mergentzen und Ortsbefehliger Riebig in Poppitz. — Es ist dringend zu wünschen, daß recht viele Hausväter aller Klassen und Stände Mitglieder dieser Hausvätervereinigung werden.

— Eine für Zeugen, Geschworene und Schöffen interessante Entscheidung fällt das Königl. Sachs. Oberlandesgericht. Der Kaufmann Söllner in Plauen i. V. war am 3. Mai 1911 als Zeuge vor das Amtsgericht Plauen geladen worden; er war indessen unentschuldig ausgeblieben und wurde in eine Ordnungsstrafe von 10 Mark genommen. In zwei an das Königl. Amtsgericht Plauen gerichteten Schreiben hat er um Verzeihung von dieser Ordnungsstrafe, schlichte aber, wie sich später herausstellte, Tatsachen vor, die unwahr waren. Diese Manipulationen Söllners wurden für ihn verhängnisvoll. Die Staatsanwaltschaft Plauen erhob gegen S. Anklage wegen Betrugsversuch nach § 138 Str.-G.-B., wonach Zeugen, Geschworene oder Schöffen mit Gefängnis bis zu zwei Monaten bestraft werden, wenn sie eine unwahre Tatsache als Entschuldigung vorschützen. Das Landgericht nahm auch in diesem Falle Betrugsversuch an und verurteilte den Angeklagten. In seiner beim Oberlandesgericht eingelegten Revision machte S. geltend, das Landgericht Plauen habe zu unrecht angenommen, daß er sich der Zeugnispflicht habe entziehen wollen. Es könne höchstens Selbstbegünstigung vorliegen, die aber straflos sei. Das Oberlandesgericht er-

kannte auf Verweisung der Revision und führte aus, daß in dem vorliegenden Falle ein strafbares Vordringen von Entschuldigungsgründen nach § 138 Str.-G.-B. vorliege. In einem Falle habe das Landgericht mit Recht Betrugsversuch in Ideal-Konkurrenz mit § 138 angenommen.

— SS Nach dem 41. Jahresbericht über das Medizinalwesen im Königreich Sachsen ist die Zahl der Praxen ausübenden Ärzte von 2158 auf 2119 zurückgegangen, die Zahl der Zahnärzte stieg auf 211. Die Zahl der Hebammen fiel wie diejenige der Ärzte. Sie betrug 1797 gegen 1884 im Jahre 1902. Die Ursache ist in der Abnahme der Geburten zu suchen, aus welchem Grunde in der Stadt Leipzig 11 Stellen nicht wieder besetzt werden konnten. Sehr erfreuliche Fortschritte haben das Stillen und die Pflege der Neugeborenen gemacht. So hat die Stadt Dresden 100000 M. für Stillprämien an Mütter und 1000 M. an Hebammen bereit gestellt. Die liebhaft die Säuglingsfürsorge selbst in kleineren Städten sich entwickelt hat, leitet das Beispiel der Stadt Chemnitz. Seit dem Jahre 1908 werden dort bestehende Schriften verteilt und den stillenden Müttern täglich ein Liter Vollmilch und eine wöchentliche Stillprämie von 1,50 M. auf die Dauer von 5 Monaten gewährt. Die Stadt Chemnitz hat auf diese Weise 2600 M. verausgabt, im Verhältnis auf die Einwohnerzahl gerechnet, eine Summe von der gleichen Höhe wie Dresden. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug im Berichtsjahre 1909 136721, das sind 28,7 Geburten auf 1000 Einwohner, welchen 15,9 Todesfälle gegenüberstehen. Es ergibt sich demnach ein Bevölkerungszuwachs von 12,8%. Der Rückgang der Fruchtbarkeit und der Sterblichkeit betrug gegenüber dem Vorjahre je 1,1%. Die höchste Geburtenziffer mit 32,0% hatte wiederum der Bezirk Chemnitz, die niedrigste mit 25,8% der Bezirk Dresden. Beide Bezirke stehen auch, was die Sterblichkeit anbelangt, mit 18,1% an erster und 14,9% an letzter Stelle. Von den Städten mit 8000 Einwohnern und darüber hatte Hohenstein-Erußthal mit 25,8% die höchste und Marktneukirchen mit 10,3% die niedrigste Ziffer. Die Abnahme der Mortalität der Städte über 8000 Einwohner insgesamt unterschied sich nicht von der der ländlichen Bezirke, sie betrug in beiden 1,1%. Der Geburtenüberschuß betrug in den drei Großstädten Dresden, Leipzig und Chemnitz 9,2 bez. 10,8 und 15,5%. In den Städten über 8000 Einwohner betrug er 11%, in den rein ländlichen Bezirken 14,4%. Der prozentuale Anteil des Säuglingsalters an der Gesamtbevölkerung zeigte eine Abnahme von 35,2 auf 33,9%, während der Anteil des Greisenalters wiederum gewachsen ist. Dieser erreicht mit 17,2% für das Alter über 70 Jahren das Maximum seit 1900. Auf je 100 Lebendgeborene kamen 18,8 Todesfälle im Säuglingsalter. Die Säuglingssterblichkeit, welche 1905 noch 25,7% betrug, geht seitdem ununterbrochen zurück. — Kindbettfieber, Scharlach, Diphtherie und Keuchhusten veranlaßten wesentlich geringere Verluste an Menschenleben wie im Vorjahre, während der Krebs eine Zunahme aufweist. Die Mortalität der Lungentuberkulose ging wiederum zurück von 1,82 auf 1,25%. Von 100 Todesfällen kamen 7,86 auf das Konto der Tuberkulose.

— Ein interessanter Strafprozeß mit politischem Hintergrunde, bei dem es sich um die Frage handelt, ob das Singen von sozialdemokratischen Liedern eine Verletzung politischer Angelegenheiten bedeutet, fand jetzt vor dem Strafenat des Schöff. Oberlandesgerichts seinen Abschluß. Der Jugendbildungsverein der Arbeiterschaft von Dresden und Umgebung, Scrupus Dresden, befragte am 18. Dezember 1911 im „Schöff. Volk“ in Dresden das Fest der Winter-Sonnenwendfeier durch Festreden, deklamatorische Vorträge, lebende Bilder und turnerische Aufführungen, wobei auch Kinder mitwirkten. Am Schluß der Feier wurde nach der Melodie des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ ein Lied gesungen, in dem Vergleiche zwischen dem Proletariat und den besser gestellten Sterblichen gezogen wurden. Die Veranstalter des Festes erhielten Strafmandate wegen Vergehens gegen die §§ 17 und 18 Abs. 5 des Reichsverfassungsgesetzes und zwar wurden die Vorstandsmitglieder Chemnitz und Werner bestraft, weil sie gebildet hatten, daß Verlangen unter 18 Jahren dem Feste teilgenommen hätten, der Vorsitzende Kämmler dagegen, weil er durch das Dichten des Singens eines Liedes das Fest zu einer politischen Versammlung gestempelt hatte. Das Schöffengericht sprach die drei Angeklagten frei, das Landgericht bestätigte jedoch die Strafoverfügungen, indem es von der Voraussetzung ausging, daß der Inhalt des angeblichen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ bestimmt und gelapset sei, gegen die vom Schöff. mehr Begründeten daß und Nachsucht nachzuweisen, für sozialdemokratische Prinzipien Propaganda zu machen und die Jugend zu zielbewussten Sozialdemokraten zu erziehen. Diese Auslegung rechtfertigte die Annahme, daß der Jugendbildungsverein nicht nur ein politischer Verein sei, sondern daß die Winter-Sonnenwendfeier auch als eine öffentliche politische Versammlung angesehen werden müsse. — In der gegen dieses Urteil beim Oberlandesgericht eingelegten Revision wurde hervorgehoben, daß in dem Abstimmen des betr. Liedes von jugendlichen, politisch einflusslosen Personen eine Aufreizung nicht erblickt werden könne. Aus dem Liede sei nicht herauszulesen, daß der Jugendbildungsverein mit sozialdemokratischen Tendenzen hand in Hand gehe. In dem Singen politischer Lieder sei keine Verletzung politischer Angelegenheiten zu erblicken. Das Oberlandesgericht verworft die Revisionen der wegen Zulassung von Personen unter 18 Jahren bestrafte Vorstandsmitglieder Chemnitz und Werner, hob indessen das Urteil gegen den Vorsitzenden Kämmler auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Das Oberlandesgericht führte aus, es unterliege keinem Zweifel, daß es sich um einen selbständigen politischen Verein handele. Es sei aber nicht genügend festgestellt, daß jene Feier eine öffentliche politische Versammlung gewesen sei. Das Urteil gegen Kämmler beruhe auf einem Rechtsirrtum, denn in dem Singen eines Liedes sei eine Verletzung politischer Angelegenheiten nicht zu erblicken.

— Wie lernen wir rodeln? Die Tatsache, daß bei der Ausübung des gesunden Sports noch immer eine große Anzahl Unglücksfälle vorkommt, veranlaßt uns, hier die geltenden Regeln einmal unseren Rodelern anzugeben. Ganz sicher beruhen die Weibliche usw. meist auf der Unkenntnis. 1. Rodeler freis so, daß du nie die Herrschaft über die Rodel verliert. Bremse also häufig, besonders bei Kurven. 2. Der Rodeler sehe nicht nach rechts und links, sondern nur dahin, wo er fahren will. Wer ein Hindernis fast fixiert, fährt sicher davon vorbei. 3. Beim Aufstieg auf die Bahn trage man die Rodel; nie benutze man die Bahn, besonders nicht, wenn sie besetzt wird. Beim Beginn der Fahrt sei alles in Ordnung; die Rodel frei von Schnee, die Schnur geborgen, der Anzug gut geschlossen. Man achte auf den Sitz und die Lage der Hülse. Das Aussehen der Hülse auf die Außen ist unter allen Umständen zu vermeiden. Wer das nicht beachtet, muß beim Sturz in die größte Gefahr kommen, einen Unterkelchbruch zu erleiden. Der Bergsteck muß während der Fahrt unter allen Umständen stets ganz sicher am Schlitzen befestigt werden und zwar dergestalt, daß der Fahrer bei einem Sturze weder sich selbst, noch andere Sportkollegen bei etwaigem Zusammenstoß durch die Spitze des Stodes verletzen kann. Speziell im Hochalpine ist vielfach die freie Handhabung der Stöcke in der Luft zu einer wirklich bedrohlichen, nicht genug zu rügenden Unsitte geworden. Mehr als zwei Personen sollten nie eine Rodel benutzen, jedoch am sichersten und besten fährt jeder allein.

— Durch die vor acht Tagen eingetretene und anhaltende Kälte ist auf der Elbe ein starkes Eis zu verzeichnen, das die Bergung der noch zur Entladung an den Umschlagplätzen liegenden Schiffe nötig machte. Mit Ueberstunden und Nacharbeit wurde es ermöglicht, daß fast der größte Teil der vor Teufchen und Laube liegenden Ladungslöhne entlastet und geborgen werden konnte. Infolge der Unzulänglichkeit der Winterhäfen in Koschitz und Kuffig wurden schon den ganzen Dezember die leer werdenden Fahrzeuge talwärts in die deutschen Häfen, Dresden, Weissen, Riesa und Dargau geschleppt, um Platz für die Ladungslöhne zu schaffen. Sonntag, den 14. ds. Mts. mußten die zuletzt leer gewordenen sechs Fahrzeuge mit zwei Ketten- und einem Bugfahrdampfer zu Tal gebracht werden, wobei dem Kettenampfer N 1 an der schwierigsten Stelle zwischen Niedergrund und Herrnskreischen beim sogenannten goldenen Ranzgen infolge Eisansammlung die Kette riß. Das Eis war dort auf eine kurze Zeit zum Stillstand gekommen. Der von oben kommende mächtige Eisdruck brachte es wieder in Bewegung, so daß die Dampfer mit ihren Fahrzeugen ohne Schaden aus der gefährlichen Situation kamen. Während der Eisstauung war aber der Kettenampfer mit seinem Anhang dertart mit Eis unterteilt, daß die Schiffe in Herrnskreischen mitten im Strom fest wurden. Die sofortige Hilfeleistung mit drei Bugfahrdampfern, die bergwärts gekommen waren, um die Schiffe von dem unterteilten

Eise abzulösen, erwies sich als erfolglos, weil die Dampfer durch das starke Eisreiben in ihrer Leistung sehr behindert wurden. Man ist mit der Bergung durch Zubehören noch beschäftigt und hofft die Fahrzeuge doch noch talwärts zu bringen. Zwei Löhne der Neuen Teufchenhämischen Tammfahrdgesellschaft, die infolge des Eisganges nicht mehr rechtzeitig nach Dresden bugliert werden konnten, wurden im Laufe des Montag von Laube an das Obergrunder Ufer gebracht, wo der Eisdruck erfahrungsgemäß schwächer ist als bei Laube. Es besteht die Gefahr, daß die beiden Löhne, die den Winter auf freiem Eisme verbringen müssen, durch den Eisgang erbrückt werden.

§§ Dresden. Wie bei allen früheren Dresdner Kunstausstellungen werden sich auch bei der Ausstellung 1912 der Verein bildender Künstler in Sachsen Sezession und die Münchner Kunstgenossenschaft wiederum korporativ beteiligen. Während bei der Sezession der Vorstand die Leitung der Geschäfte übernommen hat, wird für die Münchner Kunstgenossenschaft der von der Ausschussleitung ernannte Delegierte Professor Kunz-Meyer tätig sein.

Baugen. Eine große Winterfeldenkündigung der 8. Division Nr. 32 fand am Dienstag und Mittwoch zwischen Baugen und Kamenz statt. Aus diesem Anlaß herrschte in Baugen reges militärisches Leben, indem außer dem Bismarck-Feldartillerieregiment Nr. 64 auch das Bismarck-Infanterieregiment Nr. 102 hier eingetroffen war. In der Nacht zum Mittwoch haben die Truppen in der Hauptstraße enge Quartiere bezogen. Das Bismarck-Regiment wurde ebenfalls ab Bismarckswerda mit Militärfahrbereitungen nach der Garnison zurückbefördert.

Baugen. In einer von der Gewerbetreibenden Bittau hier veranstalteten öffentlichen Versammlung der Damen-Schneiderei von Baugen und Umgegend, haben sich diese für eine zwölfjährige Lehrzeit der Lehrlinge im Damen-Schneidereihandwerk ausgesprochen; und drückten, sich zu organisieren. Auch soll hier ein Meisterkurs für Damen-Schneiderinnen abgehalten werden, da nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung nur solche Damen-Schneiderinnen Lehrlinge anlernen dürfen, die die Meisterprüfung abgelegt haben.

Zittau. Die vierjährige Tochter des Fabrikarbeiters Fegendanz im nahen Partau war in einem unbewachten Augenblick den brennenden Spirituskocher um. Der Inhalt ergoß sich über das Kind, das sofort in Flammen stand. Die Kleidung verbrannte vollständig. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf starb.

Chemnitz. Ein Posten von 57 gefrorenen australischen Hammeln fand gestern erstmalig in der städtischen Markthalle zum Verkauf. Das gefrorene Fleisch, das von Kennern als von besonderer Güte bezeichnet wurde, wurde in zwei Preisklassen: Rostfleisch 65 Pf. das Pfund und Brastfleisch 75 Pf. das Pfund verkauft. Hieran wurde mit 50 Pf. angeboten. Der Verkauf in den Vormittagsstunden war lebhaft und hielt bis in die zeitigen Nachmittagsstunden an. Abends klaut die Kauflust ab. Verkauf wurden gestern insgesamt 25 Hammel.

Zwickau. Auf dem Wilhelmshafen wurden dem 16-jährigen Tagelöhnermeister beim Eingehen der Stunde vier Finger der linken Hand vollständig weggerissen.

Ebersbach. Vorgehen wurde im Neubau des Schmittwarenherstellers Neugebauer ein Tischlergeselle durch Elektrizität getötet. Ohne dessen Wissen hatte ein Mitarbeiter die elektrische Leitung eingeschaltet. Der Unglückliche ist Vater dreier Kinder.

Niederdorf bei Stollberg. Vorlechte Nacht wurde die Herrin Fabrikbesitzer L. Frickke hier gehörige Baumwollspinnerei nebst dem die Wohnräume enthaltenden Seitenflügel bis auf die Umfassungsmauern vom Feuer zerstört. Sämtliche Maschinen und Warenvorräte wurden vernichtet, nur das Mobiliar konnte zum Teil in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist bedeutend, obwohl Herr Frickke versichert hat.

Rauenstein bei Bengelsdorf l. O. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brach im Turbinenhause der von Federichs Holzschleiferei hier ein Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit sich griff. In kurzer Zeit waren die obere Schleiferei, die Rotorraumlichkeiten, die Schneide- und die Sägemühle ein Raub der Flammen. Nur die Schürne konnte erhalten werden. Der Schaden ist bedeutend, dürfte jedoch durch Versicherung gedeckt sein. Die Entschädigungsurfrage ist noch unbekannt.

Plothen. Der 72 Jahre alte, in Arnoldsdorf geborene Geschirrführer Max Reimer ist bei der Einfahrt eines schwerbeladenen Wagens in ein Grundstück zwischen Wagen und Plank geraten und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Leipzig. Der 31 Jahre alte Fabrikant Adolph Bleichert aus Leipzig, Wohltätiger der Firma Adolph Bleichert & Co., glitt, wie aus München gemeldet wird, auf der Jagd bei Blottling aus. Sein Gewehr entlud sich dabei und die Schrotladung drang ihm in den Oberkörper. Sein Zustand gilt als bedenklich.

Leipzig. Vor dem vereinten 2. und 3. Strafenat des Reichsgerichts begann am Mittwoch der Spionageprozeß gegen den Freiherrn Viktor v. Windogradoff, Oberleutnant der Reserve der russischen Marine, und den ungarischen Ingenieur Wilhelm v. Terno, Leutnant der Reserve der ungarischen Festungsaufwärt. Den Vorsitz führte Senatspräsident Dr. Menge. Die Anklage wurde durch den Reichsanwalt Schwegler vertreten. Die Angeklagten werden beschuldigt, in den Jahren 1910 und 1911 den Versuch gemacht zu haben, sich Gegenstände, die im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches geheim zu halten waren, zu beschaffen und an Rußland auszuliefern. Sofort nach Verlesung des Urteilsbeschlusses wurde auf Antrag des Reichsanwalts die Öffentlichkeit für die ganze Dauer des Prozeses ausgeschlossen. Die Verhandlung dauerte bis 4 1/2 Uhr nachmittags. Die Urteilsverkündung war auf heute mittag 1 Uhr festgesetzt worden.

Rußland i. T. Ein mysteriöser Vorfall hat sich am Sonntag früh in Rußia zugetragen. Die Frau eines Rußischer Tagelöhners hatte sich gegen 6 Uhr früh Zutritt in eine Metallwarenfabrik zu verschaffen gewußt und hatte in einem unbewachten Augenblick ein mitgebrachtes Paket in einen im Betrieb befindlichen Ofen geworfen. Infolge des sich bald darauf bemerkbar machenden unangenehmen Geruchs wurde der Ofen geöffnet und in der Luft die letzten Reste eines neugeborenen Kindes gefunden. Es wird angenommen, daß das Kind kurz zuvor von der Tochter der Frau geboren und durch letztere auf so schrecklichem Wege beseitigt worden ist. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich darüber Klarheit schaffen, ob das Kind gelebt hat und somit noch vorliegt oder ob es sich nur um die Beseitigung einer Leiche handelt.

Vermischtes.

Der Bart der Engländer. Die Londoner Barbier bedrohen ihre Kundenschaft mit einer ansehnlichen Erhöhung des Preises für das Rasieren, und wenn dieser Plan sich verwirklicht, werden viele Londoner aus Opposition gegen die Künstler des Rasiermessers sich am Ende einen Vollbart stehen lassen. Das vermutet wenigstens die Evening News, die in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß noch vor 40 Jahren alle kultivierten Engländer einen Vollbart trugen, ja vor 100 Jahren war die Barttiefe für wallende lange Bärte in England so groß, daß die Regierung alle Bürger mit einer besonderen Steuer von 3 Schilling belegte, falls ihr Bart länger wie 10 Zentimeter war. Aber diese schönen Zeiten sind dahin, der moderne englische Dandy geht glattrasiert und ist daher auf die Anwendung des Rasiermessers stärker angewiesen als andere Nationen. Nun haben aber Wissenschaftler mehrfach die Bekämpfung aufgestellt, daß zu allen Zeiten und bei allen Völkern Perioden des Niederganges und des Verfalls durch eine Vorliebe für die Barlosigkeit eingeleitet worden seien. Sorgenvoll fragt sich die Evening News daher auch, ob das Vorkommen der barlosen Mode in England nicht ein Zeichen für den Verfall der Nation sei und ob die Öffentlichkeit nicht schon aus diesem Grunde einen Generalstreik aller Barbier nach Kräften unterstützen solle.

Die Erbchaft des Ministerpräsidenten. Aus Paris wird berichtet: Für einen alten Bewohner der Seinestadt ist es ein ganz ungewöhnliches Ereignis, zu sehen, daß Paris sich durch einen Ministerwechsel aus seinem Gleichgewicht aufrichten läßt. Kabinettskrisen stoßen sonst auf die größte Gleichgültigkeit; der Sturz Callaugs aber war ein wirkliches Ereignis für das Pariser Leben. Der Sturz des Premiers veranlaßt die Pariser Gesellschaft auf einige Zeit die Laune. Denn M. Callaug war jung verheiratet, seine Gattin ist entzückend und gilt als reichlich, und die großen Empfänge sollten gerade jetzt beginnen. Allgemein erwartete man eine große Saison gesellschaftlicher Feste und reizende Ueberraschungen. Alle diese schönen Träume sind nun zerstört. Der neue Premierminister Poincaré ist weder ein Führer gesellschaftlicher Mode noch jung verheiratet. Er ist nur ein Gelehrter und ein Politiker von ungewöhnlicher Begabung. Aber von ihm kann man die Wiederkehr einer neuen Directoirezeit nicht erwarten, und bis Callaug wieder einmal Ministerpräsident wird, wird wohl noch viel Wasser die Seine hinablaufen. Eine Erbchaft aber hat er seinem Nachfolger überlassen, die dieser wohl oder übel antreten müssen wird. Das erste, was Poincaré bei seinem Amtsantritt vorfand, war eine stattliche Rechnung. Sein jungverheirateter Vorgänger wollte seiner Gattin eine Freude machen und ließ daher alle Zimmer der ihm vom Staate zur Verfügung gestellten Ministerwohnung umbauen und renovieren. Und schließlich Callaug ein reicher Mann ist, ließ er diese Neuausstattung natürlich auf Staatskosten vornehmen. Er brachte einen kleinen Kredit von 800000 Francs für diesen Zweck ein; inzwischen wurden die Arbeiten ausgeführt, und sein Nachfolger in der Wohnung, der neue Minister des Innern, wird für die Bezahlung dieser Rechnung einzutreten haben. Der neue Minister aber M. Steeg hat jedoch keine Vorliebe für die reizenden kleinen Umbauarbeiten, die Callaug getroffen hat. Er steht die Einfachheit und Poincaré wird es nicht leicht haben, seinen Ministerkollegen dazu zu bringen, die Angelegenheit zu ordnen. Denn die Renovierung hat natürlich viel mehr als die ausgegebenen 800000 Francs gekostet, und nun erhebt sich die Frage; wird M. Steeg eine Renovierung bezahlen, die er nicht bestellt hat, oder soll der gestürzte M. Callaug alle die schönen Feuerwerke bezahlen, die er und seine junge Frau nicht genießen werden?

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. Januar 1912.

Dresden. (Vom Landtag.) 1. Kammer. Am Regierungstische Staatsminister v. Litz, Graf Bismarck v. Cassel, Dr. Beck und v. Seydewitz. Auf der Tagesordnung steht zunächst der mündliche Bericht der 2. Deputation über Kapitel 27 und 28 des ordentlichen Etats, auf den Staatskassen ruhende Jahresrenten und Ablösung der dem Domänenetat nicht angehörenden waffen sowie Abfindungszahlungen der Reserveoffiziere betreffend, und hieran anschließend die allgemeine Etatsdebatte. Haus und Tribünen sind gut besetzt. Präsident v. Kirchbach erstattet den Deputationsbericht und beantragt, beide Kapitel nach der Vorlage zu bewilligen. Oberbürgermeister Dr. Reuter weist zunächst darauf hin, daß der vorliegende Etat vor allem dank der sparsamen Verwaltung des Herrn v. Küger ein günstiges Bild zeige. Allerdings befänden wir uns jetzt in einer Zeit der Hochkonjunktur. Im Etat würden 1 1/2 Millionen für neue Beamtenstellen und Umwandlung bestehender in höhere

gefordert. Damit könne man sich nicht ohne weiteres einverstanden erklären. Man müsse sorgfältig prüfen, ob sich dies mit der beabsichtigten Vereinfachung der Staatsgeschäfte vertrüge. Diese Vereinfachung sei ein dringendes Bedürfnis. Auch der Etat enthalte in seiner gesamten Aufmachung etwas veraltetes und überlebtes. Besonders freue er sich über die Einstellung von 800.000 Mark für die Gewinnung eines Bauplatzes für den Ausbau unserer Sammlungen im Herzogin-Garten sowie einer entsprechenden Summe für die Erweiterung der Skulpturensammlung. Die Regierung möge auf dem betretenen Wege fortfahren und, so weit möglich, die Kunst in Sachsen fördern. Redner richtet sodann an den Finanzminister die Frage, wie die Regierung sich zur Umwandlung des Dampftriebes in elektrischen Betrieb bei den Eisenbahnen stelle, und weist dabei auf die Vorgänge in Preußen hin. Die Regierung sollte sich bei Zeiten mit den Arbeiterzentralen in Verbindung setzen und sich für den Eisenbahnbetrieb billigen elektrischen Strom sichern.

Berlin. Gestern Abend sind von der fortschrittlichen Volkspartei, dem Bund der Landwirte und dem Zentralkomitee der deutsch-konservativen Partei Erklärungen zu den Stichwahlen ergangen. In der Manifestation der fortschrittlichen Volkspartei heißt es: Die erste Aufgabe ist überall die Förderung der eigenen Partei. Die mit uns verbündete national-liberale Partei ist gegen jeden Gegner zu unterstützen. Im übrigen gilt die Lösung: „Keine Stimme für ein Mitglied der deutsch-konservativen Partei, des Zentrums, der Reichspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung oder einer anderen antisemitischen Gruppe.“ Der Bund der Landwirte erklärt: Nachdem die Verträge der rechtsstehenden Parteien und des Bundes der Landwirte, mit den liberalen Parteien unter Mitwirkung der Regierung ein allgemeines Wahlkompromiß gegen die Sozialdemokratie zustande zu bringen, an der Ablehnung der fortschrittlichen Volkspartei, überhaupt in eine solche allgemeine Verhandlung einzutreten, gesehert sind, empfehlen wir, sich der Stellungnahme der rechtsstehenden Parteien anzuschließen und überall da Wahlenthaltung eintreten zu lassen, wo gleichwertige Kompensation nicht erreicht werden.“

Berlin. Am Dienstag nachmittag sind der Referendar Dr. Georg Hein und der cand. jur. Ernst Balde beim Schlichtungskonferenzen auf dem Wannsee in der Nähe von Schwaneberg eingetroffen und erkrankten. Von Gladow eilten sofort einige Eisküfer herbei, mühten aber unversichert die Sache wieder zurückzuführen. — Dingen. Im katholischen Vereinshaus, im großen Matzger Hofe, brach in der Nacht Feuer aus. Der große Saal und die große dem Verein gehörige Bibliothek wurde vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark.

Berlin. Beim Reinigen eines Kanals eines Blechwalzwerks kamen drei Arbeiter durch giftige Gase ums Leben. Zwei andere konnten noch rechtzeitig gerettet werden.

Warschau. Das etwa 20 Kilometer von hier bei dem Dorfe Borzenin im Walde gelegene Häuschen des Forstförstlers Weinberg wurde nachts von einer Räuberbande überfallen. Weinberg, seine Frau, ein anderer Forstbeamter, dessen Frau und drei Kinder sowie ein fremder zum Besuch weilender Forstförstler, insgesamt 8 Personen, wurden durch Schüsse auf bestialische Weise ermordet und beraubt. Nur ein Wächter blieb am Leben und wurde gefesselt halbtot aufgefunden. Die Räuber machten reiche Beute und entkamen unentdeckt.

Venusa. Die aus dem 9. Jahrhundert stammende Kirche Santo Stefano, in der Christoph Columbus gekauft worden sein soll, ist zum größten Teile eingestürzt. — Czernowitz. Bei dem Schülerattentat gegen einen Mathematikprofessor handelt es sich um ein Komplott der ganzen Klasse. Der Professor wurde nicht getötet, sondern nur verletzt.

Paris. Der am 19. v. M. von Cardiff nach Oran abgegangene und seither verlorene Dampfer Ville d'Algier wird nunmehr als verloren angesehen, da dieser Tage am Strande bei Carteret im Departement Lamanche eine Rettungsboje dieses Schiffes aufgefunden wurde. Es scheint jetzt kein Zweifel mehr möglich, daß es im Vermittlungsuntergang ist. Die Besatzung bestand aus 26 Mann.

Paris. Nach einer vom Generalkommando des Besatzungskorps zusammengeführten Verlustliste sind während der Expedition nach Fes in der Zeit vom 1. Mai bis 1. November v. J. 80 Offiziere und 50 Unteroffiziere und Soldaten vor dem Feinde gefallen und 14 Offiziere und 600 Unteroffiziere und Soldaten infolge von Krankheiten und Unfällen gestorben. Insgesamt 4177 Soldaten, nahezu ein Fünftel des Expeditionskorps, wurden infolge von Krankheiten kampfunfähig. Am meisten wurden die Kolonialtruppen von Krankheiten mitgenommen, während sich die Senegalesen am widerstandsfähigsten erwiesen.

Paris. Alle hier weilenden Volkshalter wohnen gestern dem ersten diplomatischen Empfang des Ministerpräsidenten Poincaré bei. Der italienische Volkshalter Lionti benutzte die Gelegenheit, sich mit Poincaré über den „Carthage“-Zwischenfall zu besprechen. Die beiden Regierungen beabsichtigen, den Zwischenfall in freundschaftlichem Geiste zu erledigen. Die Unterhandlungen darüber werden in Rom stattfinden. Man erwartet jedoch, daß Poincaré sich gestern veranlaßt sah, erste Vorbehalte zu machen.

Paris. Die Flieger Kubal, Obre und Carnus richteten aus Tunis telegraphisch an das französische Ministerium des Auswärtigen das Ersuchen, bei der italienischen Regierung energisch einzutreten, um die sofortige Zurücksetzung der an Bord der „Carthage“ beschlagnahmten Flugzeuge zu erlangen. In einem an ein hiesiges Blatt gerichteten Telegramm erheben die Flieger in den schärfsten Worten Einspruch gegen das völkerrechtswidrige Vorgehen der italienischen Behörden und erklären, daß sie lediglich Schaulflüge veranstalten wollten und weder für die Dienste der Türkei noch Italiens zu haben seien, und daß sie von der italienischen Regierung Schadenersatz beanspruchten. Wie aus

Tunis gemeldet wird, ist die durch den Vorfall unter der französischen und eingeborenen Bevölkerung verursachte Erregung andauernd sehr heftig. Militärpatrouillen ziehen durch die Straßen, um Unruheströmungen vorzubeugen. Der Ministerpräsident Poincaré hatte mit den Rechtsbeständen des Dual L'Orsay, Renaud und Weis, eine lange Unterredung über die Beschlagnahme des Postdampfers „Carthage“. Wie aus Rom gemeldet wird, erklärte der dortige französische Geschäftsträger dem Minister des Auswärtigen, San Giuliano, daß die französische Regierung alle Vorbehalte betr. die Wegnahme der „Carthage“ mache, und fügte hinzu, daß Frankreich eine rasche Auslösung der Beschlagnahme als ein Zeichen freundschaftlicher Gesinnung ansehen werde. Referenzen hiesiger Zeitungen sprechen ihr lebhaftes Bedauern über den Vorfall und gleichzeitig die Hoffnung aus, daß er bald geregelt werde. In einer anscheinend offiziellen Note wird erklärt: Als die italienischen Behörden den Verdacht hegten, daß ein französisches Schiff sich mit Kriegskontrollen befassen könnte, hätten sie die französische Regierung verständigen sollen, die sich gewiß bereit hätte, die Sache zu regeln.

Tunis. Der von den Italienern beschlagnahmte französische Postdampfer „Carthage“ konnte, als er um 6 Uhr früh und um 1 Uhr nachmittags verfuhr, Funktelegramme abzugeben, lediglich telegraphieren, daß er noch immer in Cagliari festgehalten werde.

Algier. Der Nachwuchs des Juges Paris-Cherbourg, der 400 Sätze Zeitungen und Wertpapiere für Amerika einschiffte, ist bei Medin-Blanger in Brand geraten. Die Hälfte der Sätze konnte geborgen werden. Es wird befürchtet, daß ein großer Teil der Wertpapiere vernichtet worden ist.

London. Der Nordmaros von London hat auf eine Einladung des Berliner Magistrats zum Besuche Berlin geantwortet, daß er und die Spezis hoffen, die Einladung anzunehmen zu können.

London. Die „Morningpost“ schreibt in einem Artikel über die auswärtige Politik Englands: Angenommen, Deutschland wolle irgendwo in der Welt Territorien erwerben, die nicht zum Britischen Reich gehören, liegt irgend ein Grund vor, weshalb England sich dieser Erwerbung durch Deutschland widersetzen sollte? Die Deutschen sind fähige Kolonisatoren, und würden in allen Besitztungen, die sie erwerben, Tüchtiges leisten. Sie haben in ihren jetzigen Besitztungen Tüchtiges geleistet und tun es noch, wenngleich sich ihr System vom dem britischen unterscheidet. Aber es gibt mehr als ein System und es gibt kein Monopol für kolonialisches Talent. Insbesondere stehen die Deutschen unter dem Eindrucke, daß, so oft sie den Weg für eine mögliche Erwerbung finden, England ihnen im Wege stehe, wenn es auch das Gebiet nicht für sich selbst beansprucht. Wäre das der Fall, dann hätte Deutschland Grund zur Klage. Die „Morningpost“ glaubt, daß dies nicht der Fall ist und daß jener Eindruck aus der

Vergangenheit, namentlich aus den Jahren 1883 bis 1885 herrsche, daß dieser Eindruck aber keine Begründung in der damaligen Haltung der englischen Regierung gehabt habe. Das Blatt schließt: Wir müssen auch jetzt glauben, daß eine nähere Darlegung der Politik Englands nicht nur den Engländern helfen würde, ihre Gedanken darüber zu klären, sondern wahrscheinlich auch einige, augenscheinlich falsche Darstellungen über England beseitigen würde, die gerade jetzt in Deutschland vorherrschen.

Port Sudan. Der König und die Königin von England trafen hier an Bord der „Medina“ ein und begaben sich nach Sinal, 50 Meilen landeinwärts, wo sie die einheimischen Truppen besichtigten, zu denen auch 3500 Kameelreiter zählten. Dann kehrten sie nach Port Sudan zurück, von wo sie am Abend nach Suva weiter fuhren.

Mulden. Der Wampfenfürst Dardovan hat den Generalgouverneur der Provinz Miften besucht und ihm erklärt, die Fürsten der Südmongolei würden der Unabhängigkeitserklärung der Nordmongolei nur beitreten, wenn die Mandschuynastie gestürzt würde.

Schanghai. (Reuter.) Ein Telegramm aus Peking meldet, daß die Friedensverhandlungen sich dem Abschluß nähern. Die Mandschuynastie seien bereit, die Bedingungen der Republikaner anzuerkennen.

Peking. Ein Offizier und ein Soldat, die bei dem Bombenanschlag auf Juanshifai verwundet worden waren, sind ihren Verletzungen erlegen. Der Zustand von sechs anderen Soldaten ist bedenklich. Etwa 40 verdächtige Personen sind verhaftet worden. In den Provinzen Schen, Shanli und Honan herrscht völlige Anarchie. Unter den 10.000 Menschen, die in Sianfu hingenommen worden sind, befinden sich auch die Kinder der Missionsschule.

Kalkatta. 2 Regimenter eingeborener Infanterie werden noch vor Ende Januar mit Rücksicht auf die allgemeine Lage in China und Karachi nach Hongkong abgehen.

Wahrscheinl.

Jahr	Städte									
	Wien	Berlin	Paris	London	Brüssel	Amsterdam	Frankfurt	München	Köln	Dresden
17.	12	2	2	12	64	15	61	50	35	174
18.	10	8	6	69	14	65	60	60	30	158

Sabplan der Wiener Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 8,25 8,40 7,00 7,45 8,20 8,35 8,50 8,13 9,35 10,10 10,30 11,30 11,45 12,05 12,20 12,40 12,55 1,12 1,45 2,12 2,45 3,07 3,32 4,05 4,35 5,15 5,50 6,25 6,55 7,15 7,35 8,07 8,35 8,00 8,45 (10,25 11,00 und 11,40 nur Sonntag).

Abfahrt am Bahnhof: 6,40 7,00 7,25 8,07 8,35 8,55 9,25 9,40 9,55 10,35 10,55 11,30 11,45 12,05 12,20 12,40 1,00 1,12 1,30 2,00 2,25 3,05 3,32 3,50 4,20 4,57 5,30 6,05 6,40 7,15 7,50 8,07 8,35 8,05 8,20 10,05 (10,45 11,30 und 11,55 nur Sonntag).

2. Klasse 161. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen bei Gewinn beachtet ist, sind mit 1000 Mark gezogen worden. (Eine Gewinne der Höchstzahl. — Rückzahl verbott.)

Ziehung am 18. Januar 1912.

30000 Nr. 4871. K. Fede, Zehnjahrs-Bundsp.

30000 Nr. 4872. Alexander Götz, Erben.

10000 Nr. 3025. Emil Reitzel, Ernst L. G. v. Oßes, Elisabeth, Erben.

0181 415 655 839 643 (250) 561 558 522 159 451 435 741 (250) 194 344 1188 243 217 220 180 231 16 (250) 731 19 119 827 919 68 189 2195 924 956 887 416 780 (250) 760 990 189 (250) 811 869 265 908 257 474 7392 590 639 493 (250) 836 47 538 927 573 890 (250) 875 705 215 187 288 4394 155 534 601 450 751 215 46 575 650 190 851 311 (250) 189 414 723 5165 771 471 638 247 (000) 806 (250) 680 673 843 521 571 892 443 607 742 678 719 740 634 545 131 158 340 315 500 (000) 926 902 523 682 241 7561 (250) 290 833 688 873 114 31 696 332 923 857 407 174 618 778 715 215 175 142 164 (250) 9400 863 545 73 886 418 612 932 638 709 211 306 811 371 694 9000 690 940 (250) 360 71 956 140 501 585 875 440 785 199 210 907 944 776 533 96 512 930

10720 596 595 321 498 294 203 267 707 667 680 (250) 693 23 807 268 208 11619 612 478 985 32 568 75 997 896 22 547 664 966 508 12443 123 932 930 906 163 886 816 69 309 578 676 202 (2000) 226 502 342 617 866 474 247 730 456 13076 428 285 (250) 98 111 (000) 649 945 744 666 (250) 674 400 583 718 170 134 724 949 970 921 1 4743 11 844 329 537 625 294 247 (250) 623 794 630 872 73 40 458 690 15406 83 (250) 729 973 575 81 157 382 190 410 21 16600 (000) 533 801 290 948 411 (000) 670 743 83 (250) 371 825 (250) 403 933 719 17873 812 701 211 888 646 599 302 865 533 846 17476 609 213 059 106 163 679 870 292 448 (250) 19094 433 144 715 391 46 670 756 13 (250) 829 380 681 940 66 815 (1000) 848 191 918 978

20177 47 671 315 741 504 390 788 141 383 575 611 946 773 (250) 21270 889 462 871 647 645 (1000) 567 508 825 158 987 868 452 300 920 32152 420 (250) 831 694 900 950 (250) 2 993 773 895 151 348 107 296 641 200023 71 248 734 008 148 919 804 29 271 416 611 403 28 949 2 46888 29 618 321 740 912 403 228 735 548 72 608 810 795 25824 477 (250) 205 (000) 828 906 626 67 184 848 948 (250) 621 754 587 182 413 759 194 535 54 268247 968 758 35 614 266 621 545 740 702 497 553 (000) 625 732 137 742 27 611 651 54 34 734 653 124 701 20701 505 423 42 911 818 643 498 (250) 048 581 579 186 916 498 882 290 729 20157 60 595 935 901 654 656 106 (000) 809 728 (250) 758 728 171 182 416 348 (250) 90168 585 633 737 973 523 892 129 705 719 386 348 832 212 935 410 637 482 845 476 459 473 852 23

30540 343 648 600 958 994 84 60 468 784 869 843 641 160 372 520 150 730 179 528 33 632 (250) 31190 622 962 354 (250) 450 (250) 783 628 487 304 329 319 533 107 780 426 83 924 227 253 978 (250) 231 445 332 32051 633 308 327 245 488 629 928 118 78 504 565 409 (000) 780 (3000) 401 169 129 (000) 36082 118 (000) 60 20 443 (250) 314 818 128 296 29 628 (250) 430 792 (000) 152 34428 475 936 158 781 993 71 721 428 903 4 508 455 211 785 368 955 (250) 205 35853 718 923 391 64 789 705 409 704 178 879 82 324 475 36168 552 102 995 523 815 100 928 216 988 892 780 (250) 242 37022 846 723 206 212 820 291 387 391 (250) 394 567 55 309 785 56 941 89764 (250) 982 258 (000) 758 400 896 538 965 175 25 203 707 589 543 321 208 794 604 215 325 (250) 319235 469 622 741 27 825 549 993 196 698 19 840 938 607 523 748 84 (250) 679 208 806

40244 328 69 209 271 328 925 307 62 85 833 890 892 189 276 (000) 836 750 477 898 41752 855 785 163 708 653 681 582 661 609 619 877 892 42479 70 759 459 365 722 927 142 636 118 418 432118 178 506 692 413 591 612 789 594 67 097 (1000) 980 271 294 792 685 795 881 44522 904 989 984 147 949 57 412 967 531 300 219 623 529 824 925 153 108 221 45269 812 977 68 215 805 873 783 267 454 20 844 (250) 821 763 103 674 46217 506 (250) 887 289 851 308 47 589 798 260 241 (30000) 348 47909 782 303 160 244 74 837 829 876 650 151 276 44215 871 (250) 462 160 107 466 713 403 149 (000) 248 910 726 225 39 986 958 710 334 7 49681 (250) 81 (250) 819 718 632 951 684 775 930 119 887 (250) 483 (250) 599 80 848 246272 478 841 169 235 405 185 515 704 78 740 714 6 986 (250) 813 332 438 824 3 9 (000) 842 332 31287 65 (250) 801 951 628 948 152 715 622 401 398 330 989 968 634 632 24

Wichtig für jedermann!
Kursus über

Mazdaznan

(— zaralustische) Lebensphilosophie, Atmungs- und
Gesundheitslehre, Körperpflege und Diätetik

in Niesitz (Kolal: Schützenhaus).

Eröffnung: Freitag, den 19. Jan. 1912, pünktlich
8 1/2 Uhr. Fortsetzung am 22., 26., 29. Jan., 2. u. 5. Febr.

Veranstaltet von der Mazdaznan-Vereinigung,
Zentralst. Leipzig, Schulstr. 1.

Kuffelnde Druckfächer kostenlos.

Ganzer Kursus (6 Abende) 3 M.

Erster Abend 0.50 M.

mit Nachzahlung von 2.50 M.

Im Vorverkauf bei Herrn Eickmann, Schillerstraße 9,
bis zum 18. Januar Vorkarten nur 2 M.

Gehenswert! Gehenswert!

Esopalast Kristallpalast

2. u. 4. Febr. im Hotel Stern in Niesitz.

Decorations noch nie dagewesen!
Über 10000 Kristall- & Glasarbeiten!

Gehenswert! Gehenswert!

Hartungs Restaurant, Gröba.

Sonntags, den 20. Januar

großer Skatongreß (Anf. 8 Uhr).

Hierbei Ausschau des beliebten Gröbaer Bodiviers.
Gelehrte Skatspieler und Gäste ladet hierzu freundlichst ein
Emma Hartung.

Vorläufige Anzeige.

Gasthof Wülknitz.

Mittwoch, den 24. Jan., findet unser diesjähriger
Karpfenschmaus verbunden mit **Militärkonzert**
statt. Um zahlreichen Besuch bitten
G. Schneider und Frau.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 23. Januar, vormittags 9 Uhr,
sollten auf dem Grundstück des Gutbesizers **Oskar
Bernhardt** in **Heyda**

- 4 Eichenklöcher, 8 Meter lang
- 1 Lindenkl. 8 Meter lang
- 22 Kiefernklöcher, 6-8 Meter lang
- 4 Birkenklöcher, 6-7 Meter lang, sowie
- 20 Kiefern Stangenhäusen und
- 20 Reisighäusen

meistbietend versteigert werden. Bedingungen vor der
Auktion. Sammelplatz im Restaurant „Gute Quelle“ in
Heyda. **Oskar Bernhardt.**



**„Hahn“
Maccaroni
Knorr**



Großartige Dekoration! Amüsament einzig!
Dienstag, 6. Februar d. J.

Großer Mastenball

veranstaltet vom

Männer-Gesangverein zu Gröba in den festlich decorierten
Räumen des Gasthauses „Zum Anker“.

Anfang 7 Uhr. Remasierung 10 Uhr. Ende 4 Uhr.

Hierzu werden die Mitglieder nebst werten Gästen hierdurch eingeladen.

Ohne Wasse kein Zutritt.

Das Tragen wirklicher Waffen ist verboten.

Karten sind bei den Herren **Alfred Otto, Theodor Zimmer, Albert
Pietlich** und den Vorstandsmitgliedern zu haben.

Schöne elegante Kostüme

sind von Sonnabend, den 3. Februar a. c. im Ballsaal zu angemessenen
Preisen zu haben.

Frischen Schmeer

1 Pf. 80, bel 5 Pf. 75 Pf.
empf. Bruno Schmiden,
Gauptstr. 35.

Mois Stelzer

Niesitz, Hauptstr. 62

empfiehlt in Niesitz
Vollbäcklinge,
3 Stück 25 Pf.
Feinste
Niesitz Sprossen.
Süße Hiesburger
Kugeln.
Allerfeinste Cakes
Diamantheringe,
Bratlinge,
Kollmops.

Gablian, Goldbarich,

1 Pfund 25 Pf.,
tritt **Freitag** ein
Paul Prokauer, Gläubig.



Fein parfümiertes, ganz
milde Handwasch-Seife.
Vorzüglich zur Toilette.
Die beste und billigste zum
Gebrauch. — Stück nur 10 Pf.
Überall käuflich!
Herrn Otto Schmidt, Döbela.

Mariaflehner Braunthöfen u. Bricketts

empfiehlt als Lager
J. G. Müller, Münchtr.

Getr. Uniform-Wantel
billig zu verkaufen. Näheres
im Restaurant Thiere.

Unterhalt. Kinderwagen
mit G. billig zu verkaufen
Schützenstr. 14, 2. Et. 1.

**Gebrauchter
Petroleumofen**
wird zu kaufen gesucht. Off.
unt. H B in die Exp. d. Bl.

Eine neue
Hand-Nähmaschine,
wie einige kleine Gramma-
phone billig zu verkaufen.
H. Ziemer, Hauptstr. 73.

Nähmaschine,
gebraucht, zu verkaufen
Schützenstr. 16, 2. Et.

Schreibergarten
zu kaufen gesucht.
**Walt Schöpel, Uhrmacher,
Gauptstr. 4.**

Boxer
zu verkaufen
Schützenstr. 16, 2. Et.

Vereinsnachrichten

Nadl.-V. „Bandener“. Sonntag 4 Uhr Versammlung.

Allgemeiner Beamtenverein. Sonnabend, den 20. d. M.,

abends 7/9 Uhr Hauptversammlung im „Kronprinz“.

1. Jahres- und Kassenbericht des A. V. V., 2. Jahres-
und Kassenbericht des Ausschusses für Ferienwanderungen,
3. Wahlen, 4. Bezeichnung der Vertrauensmänner,
5. Mitteilungen usw. Um recht zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.

M.:G.:V. Gröba. Hauptversammlung Freitag, den 19.
ds. Mtz., abends 7/9 Uhr im „Anker“.

Gewerbeverein.

Freitag, den 19. Januar cr., abends 8 Uhr

Fest-Versammlung

im Saale des Hotel Kronprinz. Tagesordnung:
Ehrung der beiden ältesten Mitglieder unseres Vereines,
welche das 50 jährige Mitgliedsjubiläum feiern. Vortrag
des Herrn Schuldirektor Dankwart über das Thema:
„Von der Zukunft unseres Volkes“. Beschlußfassung über
einen Familienabend. Mitteilungen.

In dieser Versammlung werden die geehrten Mit-
glieder ergebenst eingeladen und gebeten, recht zahlreich zu
erscheinen. Gäste willkommen. Der Vorstand.



Generalversammlung

Sonntags, den 20. d. M.,

abends 8 Uhr im „Wettiner
Hof“. — Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Aufnahme
neuer Mitglieder. 4. Neu-
wahlen. 5. Erledigung ein-
gegangener Anträge. — Unent-
schuldigt Ausbleiben wird
mit 25 Pf. Strafe belegt.
Der Gesamtvorstand.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Festschule“ Verband Pausitz.

Sonntag, d. 21. Jan., nachm. 1/3 Uhr im Gasthof zu Pausitz

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung:
Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahl, Freie Anträge.
Um zahlreichen Besuch bitten der Gesamtvorstand.

Gasthof zum Anker, Niesitz.

In unserem nächsten Sonnabend, Sonntag
und Montag stattfindenden
Bockbierauschank
laden freundlichst ein
F. Wülknitz und Frau.

Restaurant Schlachthof.

In unserem Mittwoch, den 24. Jan. stattfindenden
Karpfenschmaus

erlauben wir uns alle Geschäftsfreunde, Gäste und Gönner
ganz ergebenst einzuladen. **G. Schildbach und Frau.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 21. Januar
feine öffentliche

Militär-Ballmuff.

von 4-8 Uhr Tanzverein, nach
diesem öffentlicher Ball.
Der Saal ist gut geheizt.
Es ladet hierzu ganz ergebenst
ein



Moritz Große.

Achtung.

Freitag u. Sonnabend werden
**letzte Gänse ausge-
schlachtet u. verpackt.**
Gänselein, Gänselein,
Gänselein.

Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und
Fischhandlung.

Achtung.

Morgen Freitag trifft
frisch aus der See ein:

Schellfisch,
Cablian, Seezachs,
Goldbarich,
alles à Pfund 25 Pf.
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Gasthof Admiral, Göbriem.

Morgen Freitag früh

Schlachtfest.

Schneider's Restaurant

Zeitheim.

Morgen Freitag früh

Schlachtfest.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Morgen Freitag früh

Schlachtfest. W. Gennig.

Gasthof Stadt Niesitz.

— Poppitz. —

Morgen Freitag

Schlachtfest.

„Weiterer Blick“.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Sieberts Restaurant.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

H. schließliche Grüßwörter.

Karl Köhler, Neu-Gröba.

H. Richters

Tanzunterricht

Hotel „Wettiner Hof“.

Die 2. Unterrichtsstunde

findet Freitag statt.

Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr.

Anmeldungen werden noch

entgegen genommen.

Sattler, Niemetz,

Lapezierer- und Tischler-

Zinnung zu Niesitz.

Montag, den 23. Januar

nachm. 1/4 Uhr im Postsaal

1. Quartalsversammlung.

Tagesordnung:

Neuwahl des Vorstandes.

Quartalsrechnung.

Rechnungsprüfung.

Beschlossene Eingänge.

Um zahlreiches Erscheinen

bitten

der stellvert. Obermeister.

Generalversammlung

der Schweineversicherung

Althirschheim u. Umgegend

Sonntag,

den 21. Januar nachmittags

1 Uhr im Gasthof Gosa.

Die Tagesordnung wird

vor Beginn der Versammlung

bekannt gegeben. Unent-

schuldigte Mitglieder werden

mit 25 Pf. bestraft. Auf-

nahme neuer Mitglieder.

Das Erscheinen aller Mit-

glieder erwünscht

der Gesamtvorstand.

J. A.: Emil Helm,

Vorsitzender.

Herzlichen Dank

allen denen, welche den Sarg

unserer kleinen

Erna

so schön u. Blumen schmückten.

Paul Prokauer und Frau,

Gläubig, d. 17. Jan. 1912.

Die heutige Nr. umfaßt

8 Seiten.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht. Dresden, 17. Januar 1912. Erste Kammer.

Die I. Kammer erledigte in ihrer ersten heutigen Sitzung nach dem Beschlusse der letzten Sitzung die Beschlüsse des Handelsmannes...

Zum Gemeindesteuergesetz.

Dem in Nr. 297 unseres Blattes vom v. J. veröffentlichten Aufsatz über das Gemeindesteuergesetz lassen wir heute und in den nächsten Nummern noch einige weitere Artikel folgen...

In der Wahl der Steuern behalten die Gemeinden, wie schon dargelegt, eine große Freiheit; in der Höhe der alljährlich auszufreibenden Steuern sind sie naturgemäß auf den Bedarf beschränkt...

In dem Haushalte der Gemeinden nehmen die gewerblichen Unternehmungen, insbesondere z. B. die Gas- und Elektrizitätswerke, einen immer bedeutenderen Platz ein.

Im Kampfe ums Dasein.

Roman von Arthur Eugen Sinsfon. 74

Sie gedachte vielleicht der Begegnung im Hofwege, das Bild ihres Sohnes, der sie vor langen Jahren verlassen hatte...

Reife trat Wangers in das Haus und in das Zimmer. Als er seine Mutter zum ersten Male wieder sah, hatte sich ein schwaches Gefühl der Kindesliebe in ihm geregt...

Als die Frau den Eintretenden bemerkte, sprang sie überaus rasch auf, ihr Auge ruhte auf seinen Zügen. In ihm hatte sie gedacht. Es waren die Züge und die Stimme ihres Sohnes...

„Karl! Karl!“ rief sie und eilte ihm mit ausgedehnten Armen entgegen.

„Was soll das? Jurist“, rief er. „Weshalb nennt Ihr mich Karl? Für wen haltet Ihr mich?“

Die Frau stand still, seine Worte klangen so rau und doch konnten ihre Augen sich von den Zügen nicht trennen.

„Du bist es! Du bist es dennoch, Du bist mein Sohn...“

„Ihr seid wahnsinnig“, entgegnete Wangers, sie mit der Hand zurückweisend.

„Schweig, Ihr seid wahnsinnig“, unterbrach Wangers sie befehlend. „Ich habe mit Euch nichts gemein, mein Name...

kann die Gemeinde das Unternehmen mit Zuschüssen aus ihren übrigen Einnahmen, also auch aus den Steuern, im Gleichgewicht halten.

Wer ist nun in einer Gemeinde steuerpflichtig? Bei den direkten Steuern jeder, der in der Gemeinde wohnt, oder der dort ein Grundstück besitzt oder ein Gewerbe betreibt...

Ein Grundbesitzer, der nicht in der Gemeinde wohnt, kann wegen seines Grundbesitzes nur in der Gemeinde, wo das Grundstück liegt, besteuert werden...

Bei den indirekten Steuern ergibt sich die Steuerpflicht jeweils aus der betreffenden Steuer selbst: wer ein Grundstück erwirbt, unterliegt der Besitzwechselsteuer...

Die direkten Steuern sind auf alle der Besteuerung unterworfenen Personen nach festen und gleichmäßigen Grundätzen, die persönlichen direkten Steuern überdies unter Berücksichtigung der geringeren Leistungsfähigkeit...

„Jetzt verdient er nichts und es werden vielleicht Wochen vergehen, ehe er wieder genesen ist; hier habt Ihr eine Unterstützung. Ihr braucht indessen nicht zu sagen, daß Ihr das Geld von mir erhalten habt.“

Wangers reichte der Alten seine Börse, welche diese dankend annahm.

Er verließ das Haus wieder, zufrieden mit dem, was er erreicht hatte, denn seine Mutter schien überglücklich zu sein...

Langsam schritt er dem Gebäude zu, in welchem die Verletzten lagen. Durch eine Öffnung in der Wand konnte er andernorts in das Innere, welches nur spärlich von einer Lampe erhellt war, blicken.

„Naja, sah neben dem Lager seines Bruders, Jeding in einer Ecke auf einem Stuhle, den Kopf müde auf die Hand gestützt. Vielleicht träumte er auch von Erna, deren Herz von Dankbarkeit gegen ihn erfüllt war.“

Wangers presste die Lippen aufeinander, daß gegen Jeding erfüllte ihn. Seine Hand suchte unwillkürlich, als ob sie nach dem Revolver greifen wollte.

„Habt Ihr schon anderen mitgeteilt, daß Ihr mich für Euren Sohn gehalten?“ fragte Wangers.

„Nun, ich will Euren Jertum verzeihen, wenn Ihr darüber schweigt. Ihr müßt begreifen, daß Eure Tochter mit nicht angenehm sein kann.“

„Nun, ich will Euren Jertum verzeihen, wenn Ihr darüber schweigt. Ihr müßt begreifen, daß Eure Tochter mit nicht angenehm sein kann.“

„Die Alte versprach es.“

„Sowie Ihr Euer Versprechen nicht haltet, sowie Ihr nur ein einziges Wort darüber sprecht, so werde ich Euren Sohn sofort aus der Arbeit weisen und ich bezweifle, daß er eine gleiche Stelle wieder bekommen wird.“

„Ihr seid arm“, fuhr Wangers fort, indem er den Blick durch das ärmliche Zimmer schweifen ließ.

„Mein Sohn verdient so viel, daß wir keine Not leiden.“ gab die Frau zur Antwort.

Grundsatz der Allgemeinheit entsprechen, in ihr muß die Gleichheit vor dem Gesetz zum Ausdruck kommen. Sie darf nicht einzelne Klassen willkürlich mehr belasten oder freilassen.

Alle Vorschriften, die sich auf die Erhebung von Steuern beziehen, müssen künftig in jeder Gemeinde in einer Steuerordnung oder einem Nachtrage dazu zusammengefaßt sein, damit sich jeder Steuerpflichtige schnell und mit Sicherheit über den Umfang seiner Pflichten und Rechte unterrichten kann.

Alle Vorschriften, die sich auf die Erhebung von Steuern beziehen, müssen künftig in jeder Gemeinde in einer Steuerordnung oder einem Nachtrage dazu zusammengefaßt sein, damit sich jeder Steuerpflichtige schnell und mit Sicherheit über den Umfang seiner Pflichten und Rechte unterrichten kann.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Im Ueber den Feldzug der Italiener in Tripolis und den Islam schreibt der „Sonnenaufgang“ Mitteilungen des deutschen Hilfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient...

Nach römischen Blättermeldungen hat die italienische Flotte im Roten Meer die in der Nähe der Häfen von Bahora und Midl befindlichen türkischen Lager mit Erfolg beschossen.

„Jetzt verdient er nichts und es werden vielleicht Wochen vergehen, ehe er wieder genesen ist; hier habt Ihr eine Unterstützung.“

Wangers reichte der Alten seine Börse, welche diese dankend annahm.

Er verließ das Haus wieder, zufrieden mit dem, was er erreicht hatte, denn seine Mutter schien überglücklich zu sein...

Langsam schritt er dem Gebäude zu, in welchem die Verletzten lagen. Durch eine Öffnung in der Wand konnte er andernorts in das Innere, welches nur spärlich von einer Lampe erhellt war, blicken.

„Naja, sah neben dem Lager seines Bruders, Jeding in einer Ecke auf einem Stuhle, den Kopf müde auf die Hand gestützt. Vielleicht träumte er auch von Erna, deren Herz von Dankbarkeit gegen ihn erfüllt war.“

Wangers presste die Lippen aufeinander, daß gegen Jeding erfüllte ihn. Seine Hand suchte unwillkürlich, als ob sie nach dem Revolver greifen wollte.

„Habt Ihr schon anderen mitgeteilt, daß Ihr mich für Euren Sohn gehalten?“ fragte Wangers.

„Nun, ich will Euren Jertum verzeihen, wenn Ihr darüber schweigt. Ihr müßt begreifen, daß Eure Tochter mit nicht angenehm sein kann.“

„Die Alte versprach es.“

„Sowie Ihr Euer Versprechen nicht haltet, sowie Ihr nur ein einziges Wort darüber sprecht, so werde ich Euren Sohn sofort aus der Arbeit weisen und ich bezweifle, daß er eine gleiche Stelle wieder bekommen wird.“

„Ihr seid arm“, fuhr Wangers fort, indem er den Blick durch das ärmliche Zimmer schweifen ließ.

„Mein Sohn verdient so viel, daß wir keine Not leiden.“ gab die Frau zur Antwort.



genungen, die Befestigungen zu räumen. Die Italiener fanden bei ihrer Landung eine große Menge zurückgelassener Munition und Waffen.

Der Aufstand in China.

In einem Telegramm des Daily Telegraph aus Peking wird von einem Giftmordversuch an der Kaiserin-Witwe berichtet. Dies weigerte sich, aus einem Becher zu trinken, den man ihr darbot und der ein starkes Gift enthalten haben soll. Die Erregung in Peking ist unbeschreiblich groß, es sieht zu befürchten, daß es heute oder morgen auch in der Hauptstadt zu ersten Unruhen kommt.

Wie verlautet, ist auch auf den Dr. Sunjassen ein Mordanschlag verübt worden, wobei Sunjassen am Bein verwundet wurde. Eine Bekämpfung dieser Nachricht fehlt noch.

Dem Newyork Herald wird von seinem Peking-Korrespondenten gefolgt: Der Präsident der Republik China Dr. Sunjassen hat, wie aus Peking gemeldet wird, seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, von seiner Würde Abschied zu nehmen, und zwar zugunsten Yuanjassais, wenn sich dieser offen auf die Seite der Revolutionäre stellen werde. Die Prinzen haben gestern nach dem Bombenattentat ihren Widerstand gegen die Abdankung der Dynastie vollständig aufgegeben und in diesem Sinne die Kaiserin-Witwe unterrichtet.

Tagesgeschichte.

Die neue Marinevorlage.

Auf Grund zuverlässiger Mitteilungen ist die tägliche Rundschau in der Lage, über die neue Marinevorlage folgendes zu berichten: Die neue Marinevorlage ist fertiggestellt. Noch nicht fertiggestellt ist die Deeresvorlage, die voraussichtlich erst Ende Februar den Bundesregierungen zugehen wird. Interessant ist es, daß die neue Marinevorlage ursprünglich in den Etat für 1912 hineingearbeitet war, aber auf Beschluß des Bundesrates wieder daraus entfernt worden ist, um als selbständige Novelle dem Reichstag zuzugehen. Als Grund dafür wird angegeben, daß man bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit für die Etatberatung nicht mit neuen Forderungen kommen will, die die Debatte sehr in die Länge ziehen würden. Die neue Marinevorlage verlangt, daß aus den 8 Reservegeschiffen, die in Dienst gehalten werden sollen, ein drittes Geschwader gebildet wird. Von diesem neuen Geschwader stehen zwei Dampfschiffe schon in Dienst; es wird also die weitere Indienststellung von sechs Schiffen gefordert. Es tritt also zu den zwei Geschwadern der Flotte ein drittes hinzu, das schon im Flottengesetz vorgesehen ist, aber bisher aus Sparmaßregeln nicht in Dienst gestellt wurde. Die neue Vorlage verlangt ferner einen bedeutenden Kredit für die Beschaffung von Unterseebooten. Die Kosten der neuen Vorlage gliedern sich: in dauernde für die Indienststellung des dritten Geschwaders und in einmalige für den Bau von Unterseebooten. Die Ausgaben belaufen sich auf 25 bis 30 Millionen Mark. Neben der Deckung der beiden Vorlagen, die eine Verstärkung unserer Machtmittel zu Lande und zur See bringen sollen, ist ein endgültiger Entschluß noch nicht gefaßt. Es ist daher auch nur Kombination, wenn angenommen wird, daß die Regierung auf die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Deszendenten zurückgreifen wird, da die Deszendentensteuer allein so viel einbringen würde, um die neuen Erfordernisse zu decken. Die Vorkehrungen gegen Spionage bilden dauernd den Gegenstand ernstester Ermahnungen der zuständigen Reichsbehörden. Nachdem erst kürzlich der Chef der Hochseeflotte in einem Tagesbefehl den Besuch von Biblisten an Bord verboten hat, ist auch geplant, Vorkehrungen zu treffen, die es möglich machen, die Anwesenheit von Fremden in Kriegsschiffen in der Nähe von Befestigungsanlagen und Werften scharfsten zu kontrollieren.

Stichwahlen.

Von der konservativen Partei wird folgende Erklärung abgegeben: Der Zentralvorstand der Deutsch-konservativen Partei ist in den letzten Tagen unter Mitwirkung der Regierung bemüht gewesen, unter den bürgerlichen Parteien eine Verständigung über gemeinsames Handeln bei den bevorstehenden Stichwahlen gegenüber den Sozialdemokraten auf allgemeiner und breiter Grundlage zustande zu bringen. Leider ist das Borgehen trotz des gewaltigen Crueses der gegenwärtigen Lage an dem mangelnden Entgegenkommen der Fortschrittspartei gescheitert. Wir müssen daher unsere Wahlkreisvorkände und alle Parteiführer im Lande auffordern, in der Stichwahl dort, wo nicht Sonderabkommen zwischen den einzelnen Kreisen auf ausreichender gesicherter Grundlage vollwertiger Gegenseitigkeiten zustandekommen sollten, gegenüber den liberalen Kandidaten, die sich nicht ausdrücklich für Eintreten gegen jede Schwächung der verfassungsmäßigen Rechte der kaiserlichen Gewalt, für volle Sicherstellung eines ausreichenden Postulums für Landwirtschaft und Industrie und für Sicherung der bürgerlichen Gesellschaft und des einzelnen gegenüber dem Terrorismus der Sozialdemokratie verpflichten, Stimmhaltung zu empfehlen und auszuüben.

Unterstaatssekretär Bahnschaffe trat mit den Führern der bürgerlichen Parteien zu einer Konferenz zusammen, die sich mit den Stichwahlen befaßte. Da sich jedoch die fortschrittliche Volkspartei, die ebenfalls dazu geladen war, von dieser Konferenz ausschloß, ist keine einheitliche Aktion aller bürgerlichen Parteien zustande gekommen und muß die Konferenz als gescheitert betrachtet werden.

Von dem mit der Führung der Verhandlungen über die Stichwahlen beauftragten Reichsausschüsse der Zentrumspartei geht der „Germania“ folgende Mitteilung zu: Der von der Regierung unterstützte Versuch, für die Stichwahlen eine Einigung der bürgerlichen Parteien herbeizuführen, scheiterte an der Haltung der liberalen Parteien, die sich vorbehalten wollten, je nach Lage der Dinge einerseits mit den Konservativen und dem Zentrum, andererseits mit den Sozialdemokraten Wahlgeschäfte zu machen. Unter diesen Umständen kann den Wählern der Zentrumspartei nur empfohlen werden, überall da, wo nicht von der drückenden Parteileitung verbindende Anweisungen über gleichwertige Gegenseitigkeiten getroffen worden sind, liberalen Kandidaten gegenüber strengste Wählerhaltung zu üben.

Deutsches Reich.

Das Fest vom Höhen Orden des Schwarzen Adlers fand gestern im königlichen Schloß in Berlin statt. Die neuauzunehmenden Ritter waren die Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Konrad von Bayern, Georg von Griechenland sowie Fürst zu Schaumburg-Lippe, die Generale v. Borysch, v. Benedendorff und v. Hindenburg, ferner v. Dulig, v. Eichhorn und v. Scholl. Nach dem feierlichen Zuge zum Ritteraal nahm der Kaiser den neuauzunehmenden Rittern das Weibnis ab, längte ihnen die Ordensfeste um und erteilte ihnen die Accolade. Nach der Investitur verließ der Zug mit gleicher Feierlichkeit unter Fanfarenklängen den Ritteraal. Anschließend hieran hielt der Kaiser im Kapitolaal als Großmeister das Ordenskapitel ab, woran nur die 45 Ritter teilnahmen. Hierauf bewegte sich der Zug nach der Schwarzen-Adler-Kammer, wo die Ordensmüntel abgelegt wurden.

Die Berliner Neuesten Nachrichten schreiben: Wie es heißt, will die Sozialdemokratie darauf drängen, daß die Sitze im Reichstagspräsidium nach der Stärke der Fraktionen verteilt werden, sobald die Sozialdemokraten den Präsidenten oder 1. Vizepräsidenten zu stellen hätte. Der schweizerische Bundesrat hat die Frage nach dem Ort des Empfanges des deutschen Kaisers, die der deutsche Gesandte v. Bülow bei seinen

Eröffnungen an den Bundespräsidenten offen ließ, dahin entschieden, daß der offizielle Empfang in Bern stattfinden wird. Kaiser Wilhelm trifft Dienstag, den 3. September, abends in Bern ein. Seinem Wunsch gemäß wird der Kaiser sodann zwei Tage den vom Kommandanten Oberst Wille geleiteten Wandern der fünften und sechsten Division bewohnen, die in diesem Jahre vom 26. August bis 7. September stattfinden. Nach den Wandern wird der Kaiser eine Fahrt ins Berner Oberland unternehmen. Die Rückreise wird Sonnabend, den 7. September, erfolgen.

Wie der „Vokalanzelger“ von autoritativer Seite erzählt, macht die Finanzlage des Reiches die Aufnahme einer neuen Anleihe nicht nötig. Von den Schatzanweisungen, welche im Jahre 1912 illig werden, wird die Reichsfinanzverwaltung einen Teil in bar einzulösen, einen Teil in eine Anleihe umzuwandeln und den Rest zur Verlängerung anbieten. Nur zu diesem Zwecke werde das Reich keine Anleihebeträge aufnehmen, die aber erst kurz vor dem 1. Juli zur Einzahlung kommen sollen. Die ganze Aktion bedeutet also keine Vermehrung, sondern eine Verminderung der Reichsschuld.

Portugal.

Die Regierung hat beschlossen, das in Braganza stationierte Regiment wegen des kürzlichen Falles von Insubordination, wobei Arbeiter mit den Soldaten auf ihre Vorgesetzten schossen, aufzulösen.

Berlin.

Aus Berlin wird offiziös gemeldet, daß während der Unruhen in Tabris 40 Personen getötet und 50 verwundet worden sind. Da ein Bericht über die russischen Verluste bisher noch immer nicht vorliegt, so dürfte die Zahl von 200 Getöteten und Verwundeten stimmen, zumal die Russen der angegriffenen Teil waren. In Tabris sind 12 Berliner wegen Anführung von Unruhen verhaftet und nach Reichst geföhrt worden, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Vereinigte Staaten.

Die Freunde des Präsidenten Taft haben ihm mitgeteilt, daß der Stafrust sich auf die Seite Roosevelts geschlagen hat und für dessen Kandidatur eine ernstige Tätigkeit entfaltet. Der Taft hat zu diesem Zweck große Geldsummen zur Verfügung gestellt, die hauptsächlich dazu dienen sollen, zahlreiche Wahlrechner durch die ganzen Vereinigten Staaten zu entsenden, um für Roosevelts Stimmung zu machen.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 17. Januar 1912.

Ware	11.30 bis 12.45 Uhr	12.45 bis 1.00 Uhr
Weizen, fremde Sorten	11.30	12.45
„schärfster, 5. 77 kg	10.20	10.40
„neu	—	—
Hoggen, säch. neu	9.40	9.55
„preuß.	9.65	9.75
„fremder	9.00	10.00
Gebirgsroggen	9.20	9.35
Weizen, Brau-, fremde	11.50	12.50
„schärfster	10.75	11.25
„früher	8.70	8.85
Hafer, schärfster, alt	—	—
„neu	10.35	10.50
„preußischer, neu	10.50	10.60
„ausländischer	10.10	10.30
Erbsen, Koch-	11.25	11.75
„Mahl- u. Futter-	9.50	10.25
Bohnen, neu	8.10	8.80
„gebündelt	5.30	5.00
„alt	—	—
Stroh, Hegelebruch	3.70	3.90
„Waldstreuendruck, Langstroh	3.00	3.30
„Waldstreuendruck, Krummstroh	2.60	2.90
Strohlein inländische	4.00	4.75
„ausländische	10.00	10.00
Butter	2.90	3.10

Im Kampfe ums Dasein.

Roman von Arthur Eugen Simson.

75

Langsam kehrte er zu seiner Besichtigung zurück. Als er das alte Jagdschloß betrat, fühlte er eine Rädigkeit, wie er sie seit Jahren nicht empfunden hatte. Diese fortwährende Aufregung und dieses Schwanken zwischen Hoffen und Bangen rief seine Kräfte auf.

Berding hatte die Freude, daß die Verletzten unter seiner geschickten und sicheren Behandlung immer mehr genesen. Schon waren alle der Gefahr entzückt. Zu dieser Freude gesellte sich eine andere, die unerwartete Heimkehr seines vertrauesten Antierstärkenden, eines jungen Arztes, namens Thünefeld, der vor Jahren nach Amerika gegangen war. Jahrelang hatten beide nichts mehr von einander gehört. Als Thünefeld unerwartet in Berdings Zimmer trat und dieser ihn sofort erkannte, schloß er ihn fast aufschreiend in seine Arme, denn nach ihm hatte er nie wieder einen Freund so sehr lieb gewonnen.

„Sieh“, sprach Thünefeld nach der ersten freudigen Begrüßung, als Berding ihn zu sich auf das Sofa gezogen hatte, „siehe, es ist mir in Amerika teils schlecht, teils gut ergangen und zuletzt sogar sehr gut, ich hätte dort bleiben können, allein Du bist es eigentlich, der mich zurückgetrieben hat, in der ganzen Zeit, in welcher ich dort war, habe ich nicht einen einzigen Freund gewonnen und auch mein deutsches Blut nicht verloren. Die glücklichen Stunden, welche wir zusammen verlebten haben, wachen mir nicht aus der Erinnerung, immer dachte ich an Dich, und da mir das dortige Leben endlich zu langweilig wurde, da sahst Du mich schließlich entschlossen, wieder nach Deutschland zu kommen, segelst Du wieder über das Meer und habe mir, so lange ich auf heimatischem Boden bin, noch nicht einen Tag Ruhe gegönnt, sondern bin direkt zu Dir gefahren.“

Berding drückte die Hand des Freundes. „Du mußt nicht auch, daß ich über Deine Heimkehr niemand mehr freuen werde, als ich“, entgegnete er.

„Ja, das mußte ich“, fuhr Thünefeld fort. „Ich kannte Dein

traues Herz, Du bist indessen in den wenigen Jahren ein anderer geworden.“

„Mein Herz ist daselbe geblieben“, versicherte Berding. „Du bist erstarrt geworden; es leuchtet aus Deinen Augen nicht mehr der frühere, lustige Geist, dem keine Schwierigkeit zu groß und kein Ziel zu hoch war.“

Berding nickte mit der Hand über die Stirn. „Ich bin älter geworden“, entgegnete er langsam. „Sei aufrichtig, hat Dir das Leben keine Lektionen gebracht? Ist Dir nie ein Wunsch, von dem das Glück Deines Lebens abhängt, vernichtet?“ „Nein“, gab Thünefeld lachend zur Antwort. „Ich bin zu klug dazu und habe mein Glück nie einem solchen Einfluß eingeweiht. Ich habe von vornherein gar nichts von ihm erwartet; wandte es mir nun den Rücken, so war ich nicht enttäuscht, und erwies es sich mir günstig, so nahm ich das Geschenk hin. Ich habe selten in Amerika gehabt, in denen ich nicht so viel besah, um mir ein Stück Brot zu kaufen, trotzdem habe ich die Melodien unserer alten Volksliedchen lieber lustig weiter gepfiffen; ich wurde dadurch freilich nicht gesättigt, allein sie machten mich auch nicht hungriger und schließlich wurde doch alles gut.“

„Und hat Dein Herz auch stets Deiner Klugheit gehorcht?“ warf Berding ein.

„Ah, nun kenne ich den Grund Deines Entsetzes“, rief der Freund. „Du liebst und, wie es scheint, nicht sehr glücklich. Nur leidest Du. Wen liebst Du? Natürlich ein hübsches Mädchen. Will sie Dich nicht? Ist ihr Vater dagegen? Dann werde ich den Alten zur Vernunft bringen. Liebt sie gar einen anderen? Dann ist sie eine Lärin, denn Du verdienst entschieden den Vorzug. Ich werde ihr dies sagen, sobald Du mir ihren Namen genannt hast. Nun so antworte doch.“

Unruhig war Berding aufgestanden.

„Ich bitte Dich, laß uns darüber schweigen, hat er.“

„Nein, denn eine unglückliche Liebe ist immer eine Torheit.“ „Du magst recht haben, allein es gibt auch Torheiten, welche wir als solche erkennen, und von denen wir uns doch nicht losjagen können. Du wirst doch nicht nach Amerika zurückkehren?“

„Ich glaube kaum, vorläufig werde ich hier bleiben.“

„Natürlich bei mir“, warf Berding ein.

„Du meinst, wir wollen wieder wie als Studenten ein Zimmer bewohnen? Nein, besser Freund, aber ich werde mich

ganz in Deiner Nähe aufhalten, damit wir täglich zusammen sein können. Amerika hat mich klug gemacht und ich habe erkannt, daß es nicht gut ist, wenn zwei eheliche Menschen, welche obendrein Freunde sind, zusammen wohnen. Sieh, die Freundschaft wird nie durch Fragen von Bedeutung vernichtet, sondern durch kleinliche Gegenstände und Berechnungen, durch den fortwährenden Verkehr, durch die kleinen Ländchen, deshalb muß man diesen aus dem Wege gehen. Nein, laß mir meinen Willen und mich in der Nähe wohnen, es ist am besten so. Daß Dein Anerbieten ehelich gemeint war, weiß ich ja. Du hast Dir hier eine sehr geachtete Stellung erworben. Ich habe nur zwei Menschen hier nach Deiner Wohnung gefragt und beide erzählten mir sofort, ein wie vornehmer Mensch und gesunder Arzt Du seiest.“

„Du hast vielleicht zufällig zwei mir befreundete Menschen gefragt.“

„Deine übergroße Bescheidenheit hast Du also immer noch nicht abgelegt“, rief der Freund lachend. „Wärst Du mit mir nach Amerika gegangen, dann hättest Du sie sicherlich nicht wieder mit zurückgebracht. Dort gibt es eine solche Torheit von selbst.“

„Hast Du sie dort verlost?“ fragte Berding scherzend.

„Gaha! Du weißt sehr gut, daß ich sie nie befehen habe, und ich will Dir auch offen gestehen, weshalb nicht: ich habe zu wenig gelernt, um bescheiden zu sein. Es hat mir jedoch keinen Schaden gebracht. Sieh, in Amerika verlor ich selbst, daß ich der tüchtigste Arzt sei, der überhaupt existiert, und es gab genug Toren, welche dies glaubten, und es nützte meinem Ruße ganz ungemün, daß ich noch mehr gelernt hatte, als viele meiner dortigen Kollegen. Die Weichen mußten sich königlich bezahlen und die Armen behandelte ich nicht. Blick mich nicht so erstaunt an, es hat mir oft leid getan, einem Armen meine Hilfe zu verweigern, es war nicht ebel von mir, allein der Weisheit steht dort nicht besonders hoch im Kurse. Man muß die Menschen kennen. Sobald es mir gelang, mir eine prächtige Equipage und vier Pferde anzuschaffen, ich konnte sie nicht einmal bezahlen, von dem Tage an war ich für die Reichen ein gesuchter Arzt. Hier nennt man dies alles Schwindel, er hat mich jedoch in kurzer Zeit sonnt ein getragen, daß ich davon leben kann, und ich weiß, daß Du mit Deinen viel größeren Kenntnissen und Deinem ehelichen Sorgen nicht halb so weit gekommen bist.“

Aus aller Welt.

Berlin: Der Juwelier Schulz, seine Frau und Tochter sind in ihrer Wohnung die Opfer eines Raubüberfalles geworden. Die Tochter ist tot, der Schulz und seine Frau befeht wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. — **Wyslowitz:** Während der Nacht brach in der Vordergasse ein Feuer aus, das die Gasse der Kottowitzer Aktiengesellschaft auf der 600-Meterstraße Feuer aus. Infolge der starken Rauchentwicklung sind vier Bergleute umgekommen. Ihre Leichen konnten noch in der Nacht geborgen werden. Es sind umfassende Maßnahmen getroffen worden, um den Brand zu ersticken und eine Anzahl noch gefährdeter Bergleute zu retten. — **Promerberg:** Die „Schlechte Kunstschau“ berichtet: In Schulz wurde von drei Kindern im Alter von 7, 6 und 2 Jahren, die von den Eltern in einem einsamen Gehst allein zurückgelassen worden waren, das Haus angezündet. Die beiden jüngsten Kinder kamen in den Flammen um, das Älteste erlitt sehr schwere Brandwunden. Das Gehst ist vollständig niedergebrannt. — **Einbe:** Die beiden Seminarkinder Seidnot und Meyer, von denen es zuerst hieß, sie hätten eine Scharzotte unternommen, bei welcher sie sich im Schneesturm verirrt hätten und erfroren seien, sind nicht, wie sie später in einem Briefe an ihre Eltern mitteilten, nach den englischen Kolonien gereist, weil sie keine Lust mehr zum Lehrerberuf hätten, sondern sie befinden sich auf dem Wege nach der Türkei, um mit den Türken in Tripolis zu kämpfen. Sie wurden in Ungarn festgehalten und nach der Heimat zurückbefördert. — **Strüßel:** In der St. Ursulinalgasse erkrankte eine betrunkenen Frau ihren Geliebten, der sie wegen ihres Zustandes geohrteigt hatte. Die Tat spielte sich in Gegenwart zweier erwachsener Söhne der Frau ab, ohne daß diese den Mord verhindern konnten. Die Frau wurde verhaftet. — **Opatzno:** Hier fuhr ein mit drei erwachsenen Personen und einem Kinde besetzter Wagens auf vereister Straße mit voller Wucht in eine Gruppe von zu Markte gehender Bauernfrauen. Eine davon und das Kind, die an die Straßenkante geschleudert wurden, waren sofort tot. Drei andere Personen erlitten Arm- und Beinbrüche und sonstige Verletzungen.

Kunst und Wissenschaft.

SA. Sarah Bernhardt als Königin Elisabeth. Aus Paris wird berichtet: Die Bewunderer Sarah Bernhards werden in wenigen Wochen Gelegenheit haben, die große und unermeßliche Künstlerin in der Rolle der Königin Elisabeth auf der Bühne zu sehen. Es handelt sich dabei um ein neues Stück, das Moreau, der Mitarbeiter Sardons in Madame Sans Gêne und in zahlreichen anderen Werken, für Sarah Bernhardt geschrieben hat. Das Stück ist eine Komödie, die erst im letzten Akt eine tragische Wendung nimmt: sie endet mit dem Tode der Königin Elisabeth. In ihren letzten Augenblicken vernimmt die Königin noch die Stimmen ihrer Opfer, der Maria Stuart, des Grafen Essex u. a. und die Art und Weise, wie Sarah Bernhardt die Bewunderer dieser Stimmen aus dem Jenseits wiederholt, soll sich ein kleines Meisterwerk großer Schauspielkunst werden. Sarah Bernhards besonderer Ehrgeiz ist es, in ihrer Rolle ein möglichst getreues Abbild von dem Aussehen der Königin Elisabeth zu geben.

SA. Die englische Bücherflut. Die Jahresstatistik der neuen Bücher für 1911, die soeben in englischen Buchverlagen veröffentlicht wird, zeigt, daß die Literaturproduktion noch immer zunimmt. 1910 waren es 10804 Bücher, 1911 sind es 10914. Die größten Zunahmen entfallen dabei auf die Abteilungen Philosophie und Religion, Wissenschaft und Technik, Geschichte und Biographie, Poetik und Drama. Neue Dichtungen gab es 1235 Bände; mit 333 Neuauflagen, 40 Uebersetzungen und 4 Broschüren, kommt diese Abteilung auf die statistische Gesamtziffer von 2215 Bänden. Es ist zweifellos, bemerkt dazu das Referat, daß das Angebot bei weitem größer ist als die Nachfrage. Auch der Fachmann findet es unter den heutigen Bedingungen schwierig, daß Bemerkenswerte unter einer solchen Fülle von Neuerscheinungen herauszufinden, aber er erkennt schließlich darunter eine Menge „Aufgewärmtes“, das nicht zu existieren braucht.

SA. Der Kampf gegen die Schundliteratur schreibt Professor Dr. Schumann im „Dresdener Anz.“: Freizügig ist vor wenigen Tagen der Dresdener Verlagsbuchhändler Gieseler aus dem Leben geschieden. Er war der Verleger der bekannten Rio-Carter- und Buffalo-Bill-Geschichte, die von Dresden aus zu Millionen in die Welt gegangen sind. Wir haben diese zur Schundliteratur gehörenden Erzeugnisse, die in unzähligen Köpfen sozial Unheil und Verderben angerichtet haben, jederzeit aus allen Kräften bekämpft und können natürlich auch dem Verstorbenen, der dieses Unheil verursacht hat, keinen Vorwurf machen. Doch werden einige Angaben über Gieseler's Leben unsere Leser interessieren. Gieseler begann seine buchhändlerische Tätigkeit in dem bekannten Münchener Verlagsbuchhändler Gieseler, ging dann nach Amerika, wo er sich rasch emporarbeitete. Nachdem er dort das Verlags- und Uebersetzungsrecht für Rio-Carter, Buffalo Bill und ähnliche Erzählungen erworben hatte, kehrte er 1901 nach Deutschland zurück. In Dresden gab er 1901 zunächst die Buffalo-Bill-Erzählungen heraus, denen ein halbes Jahr später die Rio-Carter-Geschichten und die Wild-West-Erzählungen folgten, die einen ungeheuren Erfolg in der Kolportage-Literatur bedeuteten und von allein Seiten nachgeahmt, dabei auch noch vervielfältigt wurden. Die Wild-West-Erzählungen, der historische Roman Claude Duval und die seit 1911 herausgegebenen Raub-Reiter-Erzählungen hatten keinen großen Erfolg. Mehrvielmehr die seit zwei Jahren erscheinende Romanbibliothek „Mein Ideal“ (siehe bis zu Nr. 90 erschienen), obwohl deren Inhalt durchaus keinen An-

spruch auf irgendwelchen künstlerischen Wert erheben kann. Der außerordentliche Erfolg der deutschen Rio-Carter- und Buffalo-Bill-Erzählungen, der allerdings zu Ende ging, als die zielbewusste Agitation gegen die Schundliteratur eingesetzt hatte, verleitete Gieseler, von den Besten auch französische, holländische, italienische, spanische, dänische, böhmische, ungarische, schwedische und polnische Ausgaben zu veranstalten, worin die Ursache zu dem Verfall des so ausgedehnten Betriebes zu suchen ist. Gieseler verlor wohl die Uebersicht über seine vielverzweigten Geschäfte, die sich auch nicht auf die Schundliteratur beschränkten. Die ausländischen Filialen wurden nicht mit der Gewissenhaftigkeit geleitet, die erforderlich gewesen wäre, und so war der Zusammenbruch unvermeidlich, der Gieseler zum Selbstmord führte. Welchen Umfang die Verbreitung der Schundliteratur angenommen hat, davon mögen folgende Zahlen zeugen: Die englischen Rio-Carter- und Buffalo-Bill-Geschichte gehen bis Nr. 580 und 590, die Rio-Carter in deutscher Uebersetzung bis Nr. 312, Buffalo Bill bis Nr. 306. Wild-West-Erzählungen erschienen gegen 100, Raubreiter gegen 85, die Romanbibliothek „Mein Ideal“ ist bei Nummer 90 angelangt. Die Wild-West-Geschichte kostete je 15 Pfg.; Rio-Carter, Buffalo Bill, Raubreiter und Ideal-Bibliothek je 20 Pfg. Von Buffalo Bill und Rio-Carter gingen in der Blütezeit der Schundliteratur bis zu 80000 Hefte von Dresden aus in alle Welt. — Das Schicksal des Mannes, der durch seinen Verlag jenseitig Unheil gestiftet hat, zeigt, daß der Kampf gegen die Schundliteratur keineswegs erfolglos geführt worden ist.

SA. Die Not der englischen Oper. Einseitig national gefärbte britische Kunstschaffler haben in letzter Zeit über die Leitung der Londoner Covent Garden-Oper mit wachsender Heftigkeit schwere Vorwürfe erhoben, daß in diesem größten Bühnenhause Englands fast nie englische Komponisten zu Wort kommen und daß deutsche, italienische und französische Musiker das Repertoire beherrschen. Der Leiter der Covent Garden-Gesellschaft Neil Forsyth hat jetzt die Gelegenheit ergriffen, die Vorwürfe dieser chauvinistischen Kritiker zu widerlegen, indem er zahlreichem Nachweis erbringt, daß das Londoner Publikum von englischen Opernkomponisten nichts wissen will und daß noch niemals eine englische Oper auch nur halbwegs die meist sehr erheblichen Kosten einer Aufführung wieder eingebracht habe. So veranstaltete vor einigen Jahren der inzwischen verstorbene Sir Augustus Harris eine ganze Saison, in der ausschließlich „allbritische Opernkomponisten“ geboten wurde: Werke englischer Komponisten, aufgeführt von einem englischen Orchester und von englischen Sängern und Sängerinnen. Nach vier Monaten stellte das Unternehmen mit einem Verlust von 320000 Mark seine allbritischen Bestrebungen ein. „Jetzt verlangt man von der Leitung der Royal-Oper, daß sie englische Werke aufführe, aber ich muß Ihnen im Vertrauen berichten, daß seit 21 Jahren im Covent Garden-Theater kaum ein einziges englisches Werk ins Land gekommen ist, auch nur die nackten Anlagen wieder einzubringen.“ Neil Forsyth weist darauf hin, daß die Covent Garden-Oper in ganz Europa wohl das einzige Opernunternehmen größten Stiles ist, das ohne Zuschüsse und Subsidien existiert. Fast alle großen Opernhäuser, Paris, Berlin, Wien, München, Dresden besitzen große Zuschüsse, brauchen keine Steuern zu bezahlen, erhalten das Theater mietfrei, ja in vielen mittleren Städten stellt die Stadtverwaltung kostenlos das Theater der Direktion zur Verfügung. Die einzige Ausnahme, die Mailänder Scala, arbeitet seit Jahren mit einer schweren Unterbilanz, die immer wieder das Fortbestehen des verdienstvollen Unternehmens in Frage stellt. „Hier in England müssen wir Opernleiter die meckelndsten Erfahrungen sammeln. Erst kürzlich führten wir das neue Werk eines der berühmtesten Komponisten auf, von dem bereits eine Oper über alle Bühnen der Welt gegangen ist; bei der Londoner Premiere wurden nicht einmal die Plätze der Plätze verkauft und solche Erfahrungen sind für uns nichts Ungewöhnliches mehr.“ Bei dieser Gelegenheit machte Neil Forsyth auch das Programm der Covent Garden-Oper für die nächste Saison bekannt. Die Spielzeit beginnt am 1. April und setzt mit einem Zyklus des Ringes der Nibelungen ein. Es folgen die Unterhandlungen mit Hans Rikter, der voraussichtlich für diese Aufführungen seine Mitarbeit gewähren wird. Der Ring wird zweimal gegeben, an neuen Werken soll dann der „Schmuck der Madonna“ von Wolf-Ferretti in Szene gehen. Die Verhandlungen mit Caruso wegen eines Gastspiels in London sind gescheitert, dagegen werden die letzten sechs Wochen der Spielzeit im Covent Garden wiederum im Zeichen des russischen Ballettes stehen.

Eingefandt.

Bekanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Herr n., der Schreiber des Eingefandtes in Nr. 13 d. Bl. scheint über die Lebensverhältnisse sehr wenig informiert zu sein, und läßt in seinem Artikel die eigenen Interessen nur all zu sehr durchblicken. Damit aber die Allgemeinheit von dem wahren Zustande Kenntnis erlangt, sei hierzu folgendes mitgeteilt. Die Gruppe des deutschen Handlungsgehilfen-Berandes hatte im Herbst vorigen Jahres den Rat der Stadt durch Eingabe gebeten, die 4 vor Weihnachten frei gegebenen Sonntage um 3 bezugnehmend zu wollen. Neben dem Vorhaben eines der Vereine, die hierzu gehört werden, ist es vor allem dem Rat der Stadt zu danken, daß es beim alten geblieben ist. Um nun aber den wiederkehrenden Wünschen von Seiten der Handlungsgehilfen gerecht zu werden, haben sich die Vorhaben der 3 in Frage kommenden Vereine dahin ausgesprochen, daß unter den feierlichen Ausnahmefällen tatsächlich einige sind, die ohne das Jemand große Einbuße dabei erleiden müßte, in Wegfall kommen könnten. Dazwischen gehören die Sonntage an den Schützenfesten und die beiden vorausgehenden letzten 2 Werktage. Herr n. dürfte es vielleicht auch interessieren, zu erfahren, daß unter vielen Geschäftsleuten hier Stadt eine feste Stimmung vorhanden ist, welche einen einseitigen Lebensstil an Sonntagen, nämlich den um 2 Uhr, anstrebt. Nur mit Rücksicht auf die Allgemeinheit und besonders mit Rücksicht auf die Zigarren-

Geschäfte sind diese Wünsche immer zurückgekehrt worden, auf wie lange, kann niemand wissen. W. Bergmann.

Das mit —n— unterzeichnete Eingefandt in vor. Nr. des „R. Z.“ erfordert denn doch eine Erwiderung. Der darin angezapfte Vorlesende des Rabatt-Spar-Vereins hat die Petition nicht eigenmächtig, sondern auf Anträgen fast sämtlicher Kolonialwarenhändler, die bekanntlich auch mit Zigarren handeln und gehandelt haben, ehe sich für diese Branche sogenannte Spezialgeschäfte gründeten, verfaßt. Daß man gerade der Rabatt-Spar-Verein die Eingabe an den Rat in die Hand nahm, ist ganz natürlich, denn außer dem Verein selbständiger Kaufleute, dem meines Wissens kein einziger Kolonialwarenhändler oder Zigarrenhändler angehört, besteht in Riesa keine weitere Vereinigung von Kleinhändlern. Es ist kaum anzunehmen, daß ein Geschlossenhalten an den in Frage kommenden 7 Feiertagen, an denen fast sämtliche übrigen Geschäfte zu sind, gerade für die Zigarrenspezialgeschäfte einen großen Einnahmeverlust bedeuten soll. An vier von den betreffenden Tagen müßten sie bereits um 3 Uhr schließen und am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertage wird kaum jemand größere Zigarreneinkäufe machen. Selbstverständlich ist auch dem Geschäftsinhaber diese überhaupt als Konkurrenz mit Kolonialwarenhändlern und Zigarrenhändlern zu betrachten sind, ein Handel über die Straße während der geschäftlichen Ruhezeiten verboten. Wollte der Herr Einsender seinem großen Lust machen, so dürfte er sich nicht auf den ersten Unterzeichner der einen Petition beschränken, er müßte auf sämtliche 52 Uebrig, sowie auf den „Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Berand“, den „Verband deutscher Handlungsgehilfen“, den „Gewerbeverein“, schließlich auch auf den gesamten Stadtrat und das Stadtverordneten-Kollegium abgemacht werden.

Auf das Eingefandt des Herrn Zigarrenhändlers von gestern im Riesaer Tageblatt, der mich persönlich angeht, aber dennoch in weiser Vorsicht als des besseren Teiles der Tageszeit seinen Namen nicht nennt, erwidere ich, daß nicht ich, sondern die Generalversammlung des Rabatt-Sparvereins vom 8. Februar 1911, die im feierlichen Eingefandt bezeichnete Eingabe beschlossen hat. In dem Rabatt-Sparverein sind in unserer Stadt bekanntlich der größte Teil der Detailkaufmannschaft der Kolonialwaren und verwandten Branchen vertreten und ich als der jetzige Vorsitzende dieses Vereins hatte lediglich den gefassten Beschluß auszuführen. Dieses geschah mit der genannten Eingabe an den 1861. Rat der Stadt Riesa, die jedoch wieder nicht von mir persönlich, auch nicht von dem Rabatt-Sparverein, sondern im Namen der Detailkaufleute und Gewerbetreibenden der Kolonialwaren, Zigarren und verwandten Branchen unserer Stadt gestellt wurde. Die Eingabe habe ich ausgearbeitet und dann sind von mir alle für dieselbe in Frage kommenden Geschäfte, 59 an der Zahl, nach dem Riesaer Adressbuch zusammengestellt und außer mit haben noch zwei weitere Herren, nämlich der Herr Geschäftsinhaber die Eingabe zur Unterschrift vorgelegt. Auch dem Herrn Einsender ist sie sicher unterbreitet worden und wenn der Herr nicht mehr weiß, daß im April 1911 jemand in dieser Angelegenheit bei ihm war, so ist dieses gewiß auf Gedächtnisschwäche zurückzuführen. Von den 59 in Frage kommenden Herren Gewerbetreibenden haben 52 die Eingabe unterschrieben und wenn sich 7 Herren, einschließlich des Herrn Einsenders, davon ausgeschlossen haben, so hatte ich dennoch recht auf Grund der großen Majorität als von der Gesamtheit der beteiligten Geschäftsinhaber ausgehend, die Eingabe dem 1861. Rat der Stadt Riesa einzureichen. Von den beteiligten Herren haben hauptsächlich diejenigen, die ohne Personal arbeiten, die Eingabe freudig angenommen und unterschrieben, da ihnen nun auch ein paar freie Tage im Jahr zur Verfügung stehen. Wenn nun eine Gesamtheit einen Antrag bei der zuständigen Behörde stellt, der nach ihrer Ansicht einen Fortschritt bedeutet, ist die Behörde geneigt ihm, so sind die Herren, die sich darüber aufregen, immer dieselben, ob es sich da um Errichtung der Sonntagsruhe, des 9 Uhr- oder des 8 Uhr-Ladenschlusses handelt, ist egal, jede Neuerung wird bekämpft, bis sich die Wohltaten der neuen Einrichtung im besten Maße zeigen. Und auch der Herr Einsender wird diese Wohltaten noch empfinden, wenn er mit seiner Familie am 1. Oftertag oder 1. Pfingsttag usw. in Gottes freier Natur einen Tag verbringen kann, ohne an seinen Ladentisch gebunden zu sein. Auf der Waise, die der Herr Einsender vorbringt, ist eine Geschäftsräume an den 1. Feiertagen der großen Feste und an den stillen Feiertagen nicht zu errichten, denn der Vorstoß „Wer will, kann seinen Laden zuzumachen“, ist bei Errichtung anderer Fußgänger so unendlich vielfach widerlegt worden, daß er in unseren Tagen nicht mehr gebracht werden sollte, denn er geht längst in Zigarrenstumpfkammer. Nun noch ein Wort über die Zigarrenspezialgeschäfte, die nur Zigarren, Zigaretten und Tabak, nebenbei aber noch manches andere, wie Waischenständer, Spargelröhre, Tabakspfeifen, Strohholzhüllen, Ansichtspostkarten an den Mann zu bringen suchen. Diese Geschäfte bilden überhaupt keine besondere Branche, sondern gehören einfach zu den Kolonialwarengeschäften und werden von den Behörden der meisten Städte zu ihnen gerechnet. Zigarren, Zigaretten und Tabak sind ausgeprägte Kolonialwaren und in jedem Kolonialwarengeschäft zu haben und erst der Überhebung der Zeit hat als neuzeitliche Gebilde aus den Kolonialwarengeschäften die Zigarrenspezialgeschäfte entstehen lassen. Dadurch sind die letzteren aber nichts anderes geworden und haben deshalb auch keine Ausnahmen zu verlangen. — Das hochgehete laufende Publikum von Riesa und Umgebung wird sich mit der Neuerung bald abfinden und seine Einkäufe, auch in Zigarren und Zigaretten, an den Sonntagen machen. Der Durchgangsverkehr ist an den in Frage kommenden Feiertagen sehr gering, und da die Geschäfte der anderen Branchen schon seit 20 Jahren an diesen Feiertagen geschlossen halten, findet er nicht, was für ihn Anziehungskraft hätte. Aus diesen Gründen ist das Geschäft an den Feiertagen sehr gering gewesen und die kleinen Einnahmen übertragen sich ohne weiteres auf andere Tage, wie dieses auch bei der Sonntagsruhe und beim Ladenschluss war und leimer der Herren Geschäftsinhaber der Kolonialwaren, Drogerien und verwandten Branchen wird an seinem Umfah und somit an seinem Verdienst etwas einbüßen.

Es ist dieses das einzige Wort, welches ich in dieser Angelegenheit den Spalten dieser Zeitung übergebe, wor von mir sonst etwas wissen will, wende sich persönlich an mich oder an den Rabatt-Sparverein Riesa e. V.

Wolff Wormann.

Literarisches.

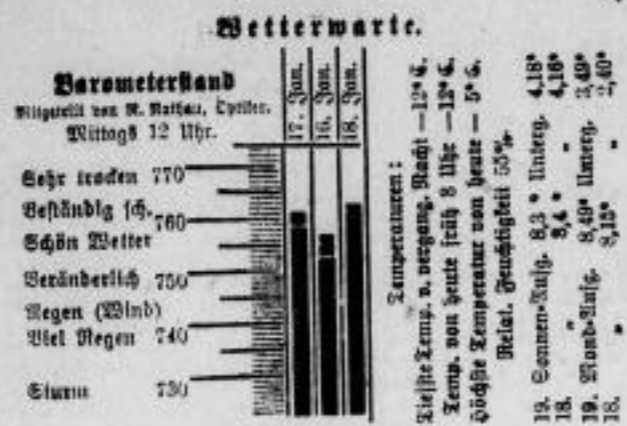
Bei der Redaktion eingegangen:

Nummern 9 bis 12 der Zeitschrift „Meer Land und Meer“. Mit der Zeit zu gehen ist heutzutage ein Gebot, das von keinem Vernünftigen umgangen werden darf, will anders er nicht ganz erhebliche Einbuße in irgendeiner Form erleiden. Wer wollte es z. B. riskieren, mitten im kalten Winter eine Gebirgsüberquerung in Sommeranzug und ohne Lederhosen zu machen? Ungefragt scheidet keiner. Aber nicht nur der einzelne darf sich den Erfordernissen der Zeit nicht entziehen, ihnen müssen vor allen Dingen auch alle jene Einrichtungen gehoramt nachgehen, die sich zur Bildung, Belehrung und Unterhaltung in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Dazu gehört heute unweigerlich mit in erster Linie die Belletristik. Und so weit auch die im Verlag der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinende Zeitschrift „Meer Land und Meer“ diesem unerlässlichen Verlangen in ganz hervorragender Weise Rechnung zu tragen. Jedes einzelne Heft trägt sich geschickt in Wort und noch mehr fast im Bild den Zeitereignissen an. Aber so noch es sein, wenn die moderne Belletristik ihrer großen Schönen und wichtigen Aufgabe gerecht werden will. Mitten in der Zeit muß sie stehen, und auf dem Wege der angenehmen Unterhaltung muß sie ihrem Publikum die guten Gaben der Wissenschaft darbieten.

Land Reiten, Verbruch der Kaufmännischen Propaganda. Im Besonderen der Anzeigen- und Reklamemittel. Praktischer Ratgeber von E. Reiten, Redakteur der Offener Volkszeit. 2. verbess. u. vermehrte Auflage. 13 Bg. 8°. Preis geb. M. 2,75. Verlag

Der Modernen Kaufmännischen Bibliothek, G. m. b. H., Leipzig. Der Verfasser behandelt vorerst das Geschäftsgeld, seine Firmenschilder und seine Schaufenster, sodann die Waren, ihre Aufmachung und ihre Preise, ferner die Kunst des Verkaufens und zwar nicht bloß im Laden, sondern auch durch Reisende und im Ausland. Sehr eingehend ist der Abschnitt über das Anzeigen- und Reklamewesen in Zeitungen und Zeitschriften, denn er bietet Auskunft über alle einschlägigen Fragen. Die weiteren Abschnitte sind den Katalogen, Katalogen, Kalendern und Adressbüchern, den Visitenkarten, den Ausstellungen und einer Reihe verschiedener Geschäftszweige gewidmet, wie die Postämter usw. gebildet. Der letzte Abschnitt enthält das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb in seiner neuesten Fassung mit den für den Geschäftsmann notwendigen Erläuterungen und einer Reihe von Gerichtsurteilen.

Kriegs. Den bisher erschienenen Wagner-Deiten der populären Noten-Verlagsanstalt „Musik für Alle“ schließt sich nunmehr „Kriegs“ an und wird dieses Heft eine willkommene Ergänzung sein. Das „Kriegs-Heft“ ist wie die bisher erschienenen Wagner-Deiten zum Preise von 50 Pf. in sämtlichen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlage Hofmeister & Co., Berlin SW, 48, Kochstr. 23/24, zu beziehen.



Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.-	Spanischer Bergbau	81.25
3 1/2% dergl.	91.50	Blumenbau	103.60
4% Preuss. Consols	102.20	Dtsch.-Engelberg Bergw.	208.50
3 1/2% dergl.	91.80	Welfentisches Bergwerk	153.00
Distanto Commonbit	102.40	Glantscher Zunder	144.10
Deutsche Bank	267.50	Hamburger Paketfabr.	203.25
Berl. Handelsgef.	172.50	Harpener Bergbau	161.25
Dresdner Bank	161.-	Hartmann Maschinen	258.80
Darmstädter Bank	126.50	Laubhütte	105.00
Nationalbank	257.75	Rothb. Bergw.	258.80
Leipziger Credit	168.25	Rhönig Bergbau	106.10
Sächsische Bank	154.25	Schudert Electric.	243.10
Reichsbank	139.80	Siemens & Halske	20.47 1/2
Canada Pacific Co.	240.40	Sturz Berlin	84.90
Baltimore u. Ohio Co.	104.80	Sturz Paris	216.55
Ug. Electricitäts-Gesell.	266.00	Oester. Noten	—
Deutscher Reichsbank	200.25	Stutt. Noten	—

Telefon-Liste 4 1/2. — Tendenz: schwach.

Alle für das „Kiefaer Tageblatt“ bestimmten Einsendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate etc.) wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur: „An das Kiefaer Tageblatt“, andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Verzögerungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Schuh mit Gummischuh
auf Haupt-, Bismarckstr. oder Kaiser-Wilh.-Platz verlieren werden. Bitte abzugeben.
Schuhstr. 1. im Laden.

Verloren
Herrenpelz
und Pelzdecke
auf der Straße Jahnshausen-Oelfig-Seehausen.
Gegen gute Belohnung abzugeben bei
H. Strahl, Oelfig, Seehofstr.

Gefunden goldener Klemmer. Abgeh. bei
Schirner, Schloßstr. 18. 2.

Wohnung
zum 1./3. oder 1./4. 1912
belegbar im Preise von 150
bis 180 M. zu mieten gesucht.
Off. unt. G H 180 bis 22./1.
1912 an die Exp. d. Bl. erb.

Wädchen kann
frdl. Schickel erhalten
Stegerstr. 2. part.

Lagerplätze
nach gewünschten Größen mit
Gleisanschluss und Abfuhr-
straße sind zu verpachten.
Auch kann Schutz und Asche
angefahren werden.
**J. Klose, Fohhandlung,
Neu-Weida.**

Kelleres
kräftiges Mädchen
für den Haushalt kann so-
fort eintreten im
Kaiserhof-Gotel.

Schweinefleisch Kalbfleisch.
Empfehle diese Woche Schweinefleisch Pfund 70 und
75 Pf. Kalbfleisch Pfund 80 Pf. Eberd und Schmeer
Pfund 80 Pf. bei 5 Pf. 75 Pf. f. handgeschlachte
Bluts und Lederwerk sowie Barfett nur diese
Woche Pfund 60 Pf. und verschiedene Wurst.
Telefon 130. **Edvard Hellig, Bismarckstr. 35.**

Rohschlächterelei Goethestraße 40 a
empfiehlt Sonntags
hochfeinen Sauerbraten.
M. Stein, Telefon 266.
Für Schlachtpferde und verunglückte solche
stets den höchsten Preis. **D. C.**

Entwürfe
im Sinne des Heimatschutzes, Nat.
Berechnungen, Kostenschätze u.
Bauskizzen übernimmt praktisch
erfahrener Architekt.
Gebl. Offerten unter G Z 12
an die Expedition d. Bl. erbeten.

Holz-Auktion.
Montag, den 22. d. Mts., von vorm. 9 1/2 Uhr
an, sollen auf meinem Holzgrundstücke Sachlaffenerholz
Dürrenberg
223 Stück tief. Stämme und Röhler, von
14 bis 30 cm Stärke und 4 bis 16 m Länge,
bedingungsweise veranktioniert werden und
Dienstag, den 23. d. Mts., von vorm. 9 1/2 Uhr an,
sollen 27 1/2 m tief. Scheite, 55 dergl. Rollen,
83 m dergl. Abraumreißig und 10 Parzellen
dergl. Stöße zum Selbstroden, bedingungs-
weise veranktioniert werden. Die Zusammenkunft ist an
beiden Tagen im Holzschlage.
Sachlaffen, am 15. Januar 1912. **Heinrich.**

2 heizb. Schlachtkellen frei
Wilhelmstr. 10. Laden.
Wohnung.
2 Stuben, 3 Kammern, Küche
und Zubehör per 1. April
zu vermieten.
Häberan, Hauptstr. 2.

Stube, Kammer mit Vordern
raum 1. März zu ver-
mieten. **Künderik 113f.**
Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Wo? sagt
die Exped. d. Bl.

Ostermädchen od. Frau
als Haushälterin in den Vor-
mittagsstunden sofort gesucht
bei
Frau Weiser,
Goethestr. 33. part.

Kunde, welcher Lust hat
Barbier und Friseur zu
werden, findet Oftern
gute Lehrstelle.
Otto Heil, Hauptstr. 20,
Anbstation der Straßenbahn.

Junger Mann
sucht Unterricht
in Projektionslehre und
Mathematik. Offerten mit
Angabe des Preises erbeten
unt. M S 208 in die Exp. d. Bl.

Besser
billiger
und auch
Schneller
wohl als auf jede andere
Weise wird der beabsichtigte
Zweck erreicht, wenn man

Anzeigen
wie:
Geschäftl. Anproben
Wohnungs-Angebote
Kapital-Verleihungen
Kapital-Gesuche
Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Kauf-Gesuche
Kauf-Angebote
u. s. w.
die in der Stadt sowie in
dem Landbezirk Riesa neben
den angemessenen Ortsnachrichten
Verbreitung finden bez. ge-
lesen und bekannt werden
sollen, im

„Kiefaer
Tageblatt“
aufgibt.
Dasselbe wird in der
Stadt wie auf dem Lande
in allen Kreisen, bei Hoch
und Niedrig, gelesen und
Jahresverprechen alle An-
kündigungen in demselben
Erfolg, wenn nur irgend Be-
darf, bez. Angebot vorhan-
den ist.

Geschäftsstelle:
Riesa
Goethestrasse 59.
Fernsprechanschluss
Nr. 20.
„Wie kann man wissen,
dass Jemand etwas hat bez.
sucht, wenn er dies nicht
bekannt gibt!“

Kurzjettel der Dresdner Börse vom 18. Januar 1912.

Bezeichnung	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte
Deutsche Reichsanleihe	102.00	Deutsche Reichsanleihe	102.00	Deutsche Reichsanleihe	102.00	Deutsche Reichsanleihe	102.00	Deutsche Reichsanleihe	102.00
Sächsische Staatsanl. v. 1883	97.70	Sächsische Staatsanl. v. 1883	97.70	Sächsische Staatsanl. v. 1883	97.70	Sächsische Staatsanl. v. 1883	97.70	Sächsische Staatsanl. v. 1883	97.70
Preussische Konf. Anleihe	91.60	Preussische Konf. Anleihe	91.60	Preussische Konf. Anleihe	91.60	Preussische Konf. Anleihe	91.60	Preussische Konf. Anleihe	91.60
Dresdner Stadtanl. v. 1903	100.80	Dresdner Stadtanl. v. 1903	100.80	Dresdner Stadtanl. v. 1903	100.80	Dresdner Stadtanl. v. 1903	100.80	Dresdner Stadtanl. v. 1903	100.80
Leipziger Stadtanl. v. 1904	100.80	Leipziger Stadtanl. v. 1904	100.80	Leipziger Stadtanl. v. 1904	100.80	Leipziger Stadtanl. v. 1904	100.80	Leipziger Stadtanl. v. 1904	100.80
Chemnitz Stadtanl. v. 1903	100.80	Chemnitz Stadtanl. v. 1903	100.80	Chemnitz Stadtanl. v. 1903	100.80	Chemnitz Stadtanl. v. 1903	100.80	Chemnitz Stadtanl. v. 1903	100.80
Wiesener Stadtanl. v. 1891	100.80	Wiesener Stadtanl. v. 1891	100.80	Wiesener Stadtanl. v. 1891	100.80	Wiesener Stadtanl. v. 1891	100.80	Wiesener Stadtanl. v. 1891	100.80
Wand- u. Hypothekendarlehen	84.40	Wand- u. Hypothekendarlehen	84.40	Wand- u. Hypothekendarlehen	84.40	Wand- u. Hypothekendarlehen	84.40	Wand- u. Hypothekendarlehen	84.40
Landwirtsch. Pfandbriefe	92.50	Landwirtsch. Pfandbriefe	92.50	Landwirtsch. Pfandbriefe	92.50	Landwirtsch. Pfandbriefe	92.50	Landwirtsch. Pfandbriefe	92.50
Landwirtsch. Kreditbriefe	85	Landwirtsch. Kreditbriefe	85	Landwirtsch. Kreditbriefe	85	Landwirtsch. Kreditbriefe	85	Landwirtsch. Kreditbriefe	85
Leipziger Hyp.-Bl.-Pfr. XV	100	Leipziger Hyp.-Bl.-Pfr. XV	100	Leipziger Hyp.-Bl.-Pfr. XV	100	Leipziger Hyp.-Bl.-Pfr. XV	100	Leipziger Hyp.-Bl.-Pfr. XV	100
Mittelb. Bodenkr.-Anl. Pfr. VI	90.50	Mittelb. Bodenkr.-Anl. Pfr. VI	90.50	Mittelb. Bodenkr.-Anl. Pfr. VI	90.50	Mittelb. Bodenkr.-Anl. Pfr. VI	90.50	Mittelb. Bodenkr.-Anl. Pfr. VI	90.50
Sächs. Bodenkr.-Anl. Pfr. II	91.10	Sächs. Bodenkr.-Anl. Pfr. II	91.10	Sächs. Bodenkr.-Anl. Pfr. II	91.10	Sächs. Bodenkr.-Anl. Pfr. II	91.10	Sächs. Bodenkr.-Anl. Pfr. II	91.10
Sächs. Bodenkr.-Anl. Pfr. VI	94.50	Sächs. Bodenkr.-Anl. Pfr. VI	94.50	Sächs. Bodenkr.-Anl. Pfr. VI	94.50	Sächs. Bodenkr.-Anl. Pfr. VI	94.50	Sächs. Bodenkr.-Anl. Pfr. VI	94.50
Sächs. Bodenkred.-Anl. Pfr. II	100.25	Sächs. Bodenkred.-Anl. Pfr. II	100.25	Sächs. Bodenkred.-Anl. Pfr. II	100.25	Sächs. Bodenkred.-Anl. Pfr. II	100.25	Sächs. Bodenkred.-Anl. Pfr. II	100.25
Sächsische Bodenkred.-Pfr. II	92.30	Sächsische Bodenkred.-Pfr. II	92.30	Sächsische Bodenkred.-Pfr. II	92.30	Sächsische Bodenkred.-Pfr. II	92.30	Sächsische Bodenkred.-Pfr. II	92.30
Transport-Aktien	177.50	Transport-Aktien	177.50	Transport-Aktien	177.50	Transport-Aktien	177.50	Transport-Aktien	177.50
Sächs. Böhm. Dampfmaschinen	68.20	Sächs. Böhm. Dampfmaschinen	68.20	Sächs. Böhm. Dampfmaschinen	68.20	Sächs. Böhm. Dampfmaschinen	68.20	Sächs. Böhm. Dampfmaschinen	68.20
Spezial- u. Expeditions-Akt.	90.50	Spezial- u. Expeditions-Akt.	90.50	Spezial- u. Expeditions-Akt.	90.50	Spezial- u. Expeditions-Akt.	90.50	Spezial- u. Expeditions-Akt.	90.50
Verenigte Fabrikations-Ges.	90.50	Verenigte Fabrikations-Ges.	90.50	Verenigte Fabrikations-Ges.	90.50	Verenigte Fabrikations-Ges.	90.50	Verenigte Fabrikations-Ges.	90.50
Wagner, Papierfabrik	90.50	Wagner, Papierfabrik	90.50	Wagner, Papierfabrik	90.50	Wagner, Papierfabrik	90.50	Wagner, Papierfabrik	90.50
Dresdner Papierfabrik	90.50	Dresdner Papierfabrik	90.50	Dresdner Papierfabrik	90.50	Dresdner Papierfabrik	90.50	Dresdner Papierfabrik	90.50
wirtsch. Grunemann Komert.	90.50	wirtsch. Grunemann Komert.	90.50	wirtsch. Grunemann Komert.	90.50	wirtsch. Grunemann Komert.	90.50	wirtsch. Grunemann Komert.	90.50

Mitteldeutsche
Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/S.
empfehlen sich
zur Vermittlung aller
bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

Infolge der großen Beliebtheit des Cacao als tägliches Getränk werden jetzt viele billige Marken angeboten. Lassen Sie sich nicht bestimmen „billig“ zu kaufen, Sie kaufen meistens schlecht und sind enttäuscht, nicht denjenigen Genuß zu finden, der Ihnen geboten wird durch

Eine Tasse Van Houten

Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die besser!